II.

Miscellen zur Geschichte Herfords.

Von

E. F. Mooyer in Minden.

(Fortsetzung.)

VI. Radewig.

In einem, von dem Herrn Regierungsrathe Leopold Freiherrn v. Hohenhausen der Westfälischen Gesellschaft zu Minden geschenkten Manuskripte des Dr. C. L. Storch (kl. Folio, aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts) sagt der Verfasser (S. 79.): «Die Radewig ist vermuthlich ein adliches Gut oder Dorf der ehemaligen Familie de Rodewic (ita in lit. anni 1279) gewesen, welches nachher mit der Altstadt durch Mauern und Graben vereiniget worden.» Daselbst heißt es ferner, es gehe ex actis publicis hervor, daß Gerd von Libbere und Johann von Radewich die ersten Bürgermeister in Herford gewesen seien (vgl. auch Chr. Antze Gegenbeleuchtung als Antwort rc. Beilage I. und Dr. Wigand's Archiv Bd. II. Hft. I. S. 10.). Ich vermuthe nun, daß dieser letztere derselbe sei, der in einer Urk. der herfordischen Aebtissin Pinnosa vom Jahre 1276 Johannes de Rodewic oppidanus oppidi Hervorden. genannt wird und als solcher unter den Zeugen aufgeführt steht (Original-Urk. im Archive des St. Martinistifts in Minden Nr. 14., und abschriftlich in einem mir zugehörenden Kopiar dieses Stifts S. 18.). In gleicher Eigenschaft unterschreibt er eine von den Schöffen und Rathmännern der

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

beiden Städte Herford im Jahre 1277 ausgestellte Urk. (Falke Corp. Trad. Corb. p. 749; Harenberg Monum. histor. adhuc inedita II. 128. und Orig. im Archive des St. Marienstifts auf dem Berge bei Herford Nro. 11.). Im Jahre 1279 war er Bürgermeister [1]), und erscheint als solcher in einer Urk. der herford. Aebtissin Mathilde unter den Zeugen (Storch's Manuspt. S. 56., Harenberg Monum. II. 121., und Repertor. der Urk. der Abtei und des Kapitels zu Herford I. Nr. 52.), so auch in einer ungedruckten herfordischen Urkunde aus dem Jahre 1281 (Repertor. der Urk. des Stifts auf dem Berge bei Herford Nr. 13.) und in einer kölnischen aus demselben Jahre (Kindlinger Hdschr. Samml. LXXII. 85.). Im Jahre 1284 finden wir ihn als Konsul der Neustadt in einer ungedruckten herford. Urkunde unter den Zeugen (Repert. der Urk. der Abtei und des Kapit. I. Nr. 57.), und in gleicher Eigenschaft in einer andern vom Jahre 1285 (Rep. d. Urk. der Komthurei des Johanniterordens in Herford Nr. 5.). Unter dem Namen Johannes de Rotwic hat ihn eine ungedruckte, in einem marienfelder Kopiar abschriftlich befindliche Urkunde der herfordischen Aebtissin Mathilde vom 6. März 1288 als Zeugen aufgeführt; ebenso eine ebendaselbst befindliche andere Urkunde vom 14. April 1290 in der Eigenschaft

---

[1]) Magister consulum, auch wohl rector consulum, wie ein solcher in Herford, Köln, Marsberg, Wolfhagen, Schwalenberg, Brilon, Soest ꝛc. genannt wurde, wofür in anderen Städten die Ausdrücke: proconsul, wie in Minden; magister burgensium, wie in Medebach; magister civium, wie in Paderborn, Hildesheim, Soest; rector civium oder civitatis, wie in Osnabrück; urbis comes oder praefectus, wie in Mainz, wenn unter letzterm nicht etwa der Wichgraf verstanden wird, der in Minden in den ältesten Zeiten comes civitatis, und einmal rector de Minden hieß, vorkommen.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

als Schöffe, und als Bürger (burgensis), mit Namen Johannes de Rodewick steht sein Name unter den Zeugen in einer ungedruckten hervordischen Urkunde aus demselben Jahre verzeichnet (Rep. d. Urk. der Abtei u. des Kap. I. Nr. 62.). Als Bürger und Zeuge kommt er in einer, ebenfalls noch nicht gedruckten herfordischen Urkunde vom Jahre 1292 (Rep. d. Urk. des Stifts auf dem Berge bei Herford Nr. 18.) und in einer andern vom Jahre 1296 (Rep. d. Urk. des Damenstifts Schildesche Nr. 31.) vor. In einer ungedruckten, in einem marienfelder Kopiar enthaltenen, Urkunde der Schöffen und Rathmänner der Altstadt Herford vom 1. Febr. 1298, worin er unter den Zeugen aufgeführt steht, erscheint er als Bürgermeister (proconsul); so auch in einer andern ungedruckten Urkunde der Schöffen und Rathmänner der Altstadt Herford vom 5. Jan. 1302 (Rep. d. Urk. des Seniorats u. der Münsterkirche zu Herford Nro. 3.), als Bürger aber, gleichfalls unter den Zeugen, in zwei ungedruckten herfordischen Urkunden aus den Jahren 1303 und 1306 (Rep. d. Urk. der Abtei u. des Kapit. I. Nr. 89. u. 90.), und in einer andern ungedruckten Urkunde der herfordischen Aebtissin Irmgard Gräfin v. Wittgenstein, vom Jahre 1306 als Johannes de Rodewich civis hervordensis (Storch's Mspt. S. 56.). Bald darauf wird er mit Tode abgegangen sein. In einem alten Todtenbuche des ehemaligen Franziskanerklosters in Herford soll gestanden haben: Kal. Aug. obiit Joh. de Rodewich Fautor Fr. [frater, nicht etwa nr. d. i. noster?] (Das. S. 56.). Zu unterscheiden ist er von den Knappen Johannes dictus Radewich, der, nebst dessen Bruder Winandus, in einer ungedruckten Urkunde des Grafen Otto von Ravensberg vom Jahre 1294 vorkommt (Rep. d. Urk. des Damenstifts Schildesche Nr. 29.). Vermuthlich ist dieser gemeint, der in einer Urkunde vom Jahre 1305 unter den

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Zeugen aufgeführt steht (Häberlin Analecta medii aevi. p. 279.).

Von einem andern dieses erloschenen Geschlechts, mit Vornamen Friedrich, hat eine Urkunde der herfordischen Aebtissin Lutgard vom Jahre 1338 die Worte: Quod in figura judicii nostri, cui Fredericus de rodewigh noster famulus, loco judicis, presedit etc., in welcher er auch judex genannt wird (Storchs Mspt. S. 43. 56., das Orig. findet sich im Urk.-Archive der Abtei u. des Kapit., laut Rep. I. Nr. 196.). Von ihm heißt es in dem erwähnten Todtenbuche: III. id. Apr. (11. April) fiat memoria Frederici de Rodewych (Storch's Mspt. S. 56.; dessen Chronica von Herford, Ausgabe von 1746 S. 29. u. Ausg. von 1748 S. 35.). Derselbe war Knappe und kommt in ungedruckten herfordischen Urkunden aus den Jahren 1344, 1345, 1353 und 1359 unter den Zeugen (Rep. d. Urk. d. Abtei u. des Kapit. I. Nr. 220., 223., 249. u. 266.) und 1350 in einer ungedruckten des ehemaligen Damenstifts Quernheim vor.

Nach einer ungedruckten herfordischen Urkunde war Lubbertus de Rodowico im Jahre 1380 Rathmann der Stadt Herford, und kommt in gleicher Eigenschaft, als Lubbert van der Rodewig auch 1383 vor. Eine andere ungedruckte Urkunde vom Jahre 1411 nennt ihn Ludbert von Rodewik (Rep. d. Urk. des Kapitels von St. Johann u. St. Dionys zu Herford Nr. 116.), doch war er damals bereits verstorben. — Eine ungedruckte Urkunde vom Jahre 1431 unterschreibt als Zeuge Hermann von der Rodewich, Bürgermeister der alten Stadt Herford (Rep. d. Urk. der Abtei u. des Kapit. I. Nr. 533.). — Ein Johan Rodewig war im Jahre 1453 Priester zu Wilbasen im Lippischen (Fr. Chr. Puhstkuchen Beiträge zu den Denkwürdigkeiten der Grafschaft Lippe [4. Lemgo 1769] S. 51.). — Ein Evirtt Rodewich, dessen Sohn Johann Rode-

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

wig hieß, kommt im Jahre 1560 als Bürgermeister von Horn im Lippischen vor (Dr. Wigand's Archiv Hft. II. S. 119.).

Der Radewig selbst geschieht in Urkunden außerordentlich häufig Erwähnung. So nennt eine ungedruckte herfordische Urkunde vom Jahre 1321 ein Haus des Johann de Rige in Rodewich neben der Steinporte (Rep. d. Urk. d. Abtei I. Nr. 127.), eine andere im Jahre 1326 das Haus des Johann v. Edissen in Rodewig (Das. I. Nr. 153.); eine dritte dasjenige des Hermann v. Volmbach auf der Rodewig im Jahre 1333 (Das. I. Nr. 180.). Eine Urkunde vom Jahre 1323 nennt einen Hof des Gerhard Rope auf der Rodewig (Das. I. Nr. 134.); eine andere von 1335 macht den Hermann Vossing als Priester an der Jakobskapelle auf der Rodewig namhaft (Das. I. Nr. 186.); und eine vom Jahre 1336 nennt das Haus des Hermann Wisinc auf der Rodewich (Das. III. Nr. 1494.). Im Jahre 1360 wird das steinerne Haus des Engelbert v. Hukere auf der Rodewich (Rep. d. Urk. d. Marienstifts auf dem Berge bei Herford Nr. 55.), 1389 dasjenige des Ritters Reiner Gogreve auf der Rodewic (Rep. d. Urk. d. Abtei III. Nr. 1521.), 1433 ein anderes daselbst (Das. I. Nr. 541.), und in einer ungedruckten Original-Urkunde, ausgestellt im Jahre 1452 (die Thome apostoli) von dem Bürgermeister, den Schöffen und dem Rathe der alten Stadt Herford Häuser (huse) beleghen jn der lutken Strate achter Sunte Jacobs kerken vppe der Rodewich neist des Rupenmollers huse angeführt. Ferner werden Häuser auf der Radewig in der Steinportenstraße genannt in Urkunden aus den Jahren 1455 (Rep. d. Urk. d. Abtei II. Nr. 668.), 1468 (Das. III. Nr. 1560.), 1474 (Das. II. Nr. 1130.), 1495 (Das. II. Nr. 775.), 1511 (Das. II. Nr. 848.), 1512 (Das. II. Nr. 856.), 1514 (Das. II. Nr. 867.), 1517 (Das. II. Nr. 882.), 1524 (Das. II. Nr. 926., 927.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

u. 928a.), 1532 (Das. II. Nr. 964.), 1533 (Rep. d. Urk. des Kapitels von St. Johann und Dionys Nr. 284.), 1542 (Rep. d. Urk. des Stifts auf dem Berge Nr. 136.), 1544 (Rep. d. Urk. d. Abtei II. Nr. 1001.), 1546 (Das. II. Nr. 1011.), 1552 (Rep. d. Urk. des Stifts auf dem Berge Nr. 140.), 1560 (Rep. d. Urk. des Kapitels von St. Johann u. Dionys Nr. 332.) und 1574 (Rep. d. Urk. der Abtei II. Nr. 1130.).

Im Jahre 1275 wird in Höxter eines Hauses gedacht, welches daselbst in der Straße lag, welche Rodewich hieß (domum — sitam super strata, que vocatur Rudewic s. Scheidt, Nachrichten vom Adel. S. 22. Anm. 9. vgl. Wedekind Noten Hft. X. S. 291. und Ranke Jahrbücher d. deutschen Reichs III. 1. 69.).

VII. Die Familie von Hagen.

Glieder der Familie, welche sich wohl nach dem innerhalb der Stadtmauern gelegenen Hagen, welcher 1325 als Indago vorkommt, von-Hagen schrieb, erscheinen in Herford sehr häufig. Aus ungedruckten herfordischen Urkunden mögen Einige derselben hier angeführt werden.

Hermann v. Hagen wird 1245 in einer Urkunde unter den Zeugen genannt (Repert. d. Urk. des Stifts auf dem Berge Nr. 4.).

Johann, dessen Frau Reimod hieß, erscheint 1272 (Das. Nr. 10. und Rep. d. Urk. d. Abtei u. des Kapitels I. Nr. 50.), 1276 (Rep. der Urk. des St. Martinistifts in Minden Nr. 15.), 1277 (Rep. d. Urk. des Stifts auf dem Berge bei Herford Nr. 11, und gedr. bei Harenberg Monum. II. 128. u. Falke Corp. Trad. Corb. p. 749.), 1282 (Rep. d. Urk. der Abtei III. Nr. 1728.), 1284 (Das. I. Nr. 57. und Falke p. 750.), 1290 (Das. I. Nr. 62. u. 64.), 1295 (Das. I. Nr. 70a.), 1297 (Das. I. Nr. 71b. u. 72.), 1317 (Das. I. Nr. 122.) und 1325 (Das. I. Nr. 148),

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Herbord, wohl des vorhergehenden Bruder, 1290 (Rep. d. Abtei I. Nr. 64.).

Hermann, dessen Frau Elisabeth [2]) hieß, welche vorher wohl an einen Namens Krul verheirathet gewesen war, starb vor dem Jahre 1348. Seiner wird gedacht 1302 (Rep. d. Urk. des Seniorats und der Münsterkirche Nr. 3.), 1303 (Rep. d. Urk. d. Abtei I. Nr. 89.), 1305 (Das. III. Nr. 1483.), 1306 (Das. I. Nr. 95.), 1314 (Das. I. Nr. 108.), 1317 (Das. I. Nr. 121.), 1321 (Das. I. Nr. 128.), 1325 (Das. I. Nr. 144. und Kindlingersche Hdschr. Samml. LXXV. 25.), 1326 (Das. I. Nr. 155.), 1329 (Das. I. Nr. 164. 167.), 1330 (Das. I. Nr. 169. u. III. Nr. 1490.), 1333 (Das. I. Nr. 180.) und 1334 (Das. III. Nr. 1493.). Er war Bürgermeister in Herford.

Heinrich wird erwähnt 1316 (Das. I. Nr. 113. u. 116.), 1317 (Das. I. Nr. 122.), 1321 (Rep. d. Urk. des Stifts auf dem Berge Nr. 25.) und 1325 (Kindlingersche Hdschr. Samml. LXXV. 25.). Wahrscheinlich war dieser derjenige Henricus de Haghen, welcher, zufolge eines fragmentarischen engerschen Todtenbuchs aus der Mitte des 14. Jahrhunderts, am 4. Januar starb.

Gerhard, der 1305 mit obigem Hermann zugleich angeführt wird (Rep. d. Urk. d. Abtei III. 1483.), scheint im ersten Viertel des 14. Jahrhunderts mit Tode abgegangen zu sein. Seine Frau hieß Adelheid und lebte noch 1344, in welchem Jahre sie mit ihren drei Söhnen Heinrich, Matthäus und Hermann (Rep. d. Urk. des Seniorats, Nr. 5.) genannt wird; die drei letzteren erscheinen auch 1360 (Das. Nr. 6b.), und Heinrich und Hermann auch 1364 (Das. Nr. 7.).

---

[2]) Elseke van Haghen, vgl. Dr. Wigand's Archiv. Bd. II. Hft. 1. S. 49.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Hermann, Johann und Gerhard, vermuthlich Brüder, kommen 1360 vor (Rep. d. Urk. d. Abtei I. Nr. 269.); Johann, welcher den Beinamen Pepkorn führte, noch 1380 (Das. III. Nr. 1516.).

Hermann der Aeltere, Bürgermeister der Altstadt Herford, erscheint 1360 und 1364 (Rep. d. Urk. des Seniorats Nr. 6b. u. 7.). Vielleicht ist er derselbe, der auch 1352 angeführt wird (Rep. d. Urk. d. Abtei I. Nr. 242.). Sein Sohn, welcher Heinrich hieß, wird 1364 genannt (Rep. d. Seniorats Nr. 7.). Die drei Brüder Hermann, Johann und Gerhard hatten 1364 einen Vetter, der ebenfalls Heinrich hieß (Das.), und vielleicht identisch mit dem herfordischen Ministerial gleiches Namens war, dessen 1354 und 1378 gedacht wird (Rep. d. Urk. d. Abtei I. Nr. 255. u. 328.).

Alhard wird 1368 eingeführt (Das. I. Nr. 298.).

Christina starb am 28. Jan. eines unbekannten Jahres (Dr. Dorow Denkmäler alter Sprache u. Kunst II. 130.).

Gerhard war herfordischer Rathmann und erscheint 1417 (Rep. d. Urk. d. Abtei III. Nr. 1759), 1419 u. 1420 (Rep. d. Urk. des Seniorats Nr. 12. u. 13.). Er starb vor 1427, da in diesem Jahre seine Frau Elisabeth (Elseke) als Wittwe erscheint (Rep. d. Urk. d. Abtei I. Nr. 506.); er ist daher zu unterscheiden von Gerhard v. Haghen, welcher im Jahre 1428 Amtmann zum Reineberge bei Lübbecke war (zufolge einer, abschriftlich in einem Kopiar der Urk. des Stifts Quernheim enthaltenen, Urkunde), vielleicht aber eine und dieselbe Person mit demjenigen gleiches Namens, welcher nach einer ungedruckten Urkunde des städtischen Archivs zu Minden (Nr. 134. des Repertors) im Jahre 1410 als Vogt zum Berge (Hausberge) angetroffen wird.

Hermann, ebenfalls herfordischer Rathmann und wahrscheinlich ein Bruder des eben genannten Gerhard, — überdies da zwei Brüder Gerhard und Hermann in einer

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

ungedruckten mindenschen Urkunde vom Jahre 1408 (Nr. 121. des Repert. d. Urk. der Stadt Minden) aufgeführt stehen, — erscheint 1411 (Repert. d. Urk. des Kapit. von St. Johann u. Dionys in Herford Nr. 115.), zugleich mit seiner Frau Namens Assele; ferner 1420 (Rep. d. Urk. des Seniorats Nr. 13.) und 1425 (Urk. in einem quernheimschen Kopiar fol. 126b.). Gleich darauf muß er mit Tode abgegangen sein, da 1426 seine Frau bereits Wittwe genannt wird (Rep. d. Urk. des Seniorats Nr. 15.).

Hermann der Jüngere, herfordischer Rathmann, wird 1453 angeführt (Das. Nr. 22.). Sicherlich hat sich bei dem Verzeichnen der Urkunde im Repertor ein Fehler eingeschlichen, und es wird 1353 im Originale stehen.

Heinrich, der 1463 in einer Urkunde vorkommt (Rep. d. Urk. der Abtei II. Nr. 699.), ist vielleicht derjenige, der als herfordischer Bürger auch 1470 erwähnt wird, und eine Schwester Namens Elisabeth hatte, welche Nonne im Clarissenkloster zu Herford war (Rep. d. Urk. des Seniorats Nr. 32.).

Vielleicht ist hierher auch Richard von dem Haghen zu rechnen, der 1387 angeführt steht (Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 366.), 1399 aber Meinhard genannt wird (Das. I. N. 397.), jedoch wieder 1404 als Richard zum Vorschein kommt (Das. I. Nr. 422.).

VIII. Die Familie von Arnholte.

Die von mir gesammelten Nachrichten über das erloschene Geschlecht von Arnholte, dessen Stammsitz in der Bauerschaft gleiches Namens unweit Exter bei Herford oder in dem Dorfe Arnholt bei Enger zu suchen ist, reichen, so wie sie folgen, nicht hin, um danach eine vollständige genealogische Tabelle zu entwerfen. Ich kann also nur Nachweisungen geben, die gewiß Niemand besser zu vervollständigen und in ein Ganzes zu verschmelzen im Stande sein würde,

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

als der Herr Leopold v. Ledebur in Berlin, der für die älteren westfälischen Familien eine sehr bedeutende und umfassende Materialiensammlung seit vielen Jahren angelegt hat.

Die Reihe der Mitglieder dieses Geschlechts, soweit hinauf ich es verfolgen konnte, eröffnet der Ritter Johann v. Arnholte, der zuerst in einer ungedruckten Urkunde des kölnischen Erzbischofs Heinrich I. vom Jahre 1232 (Rep. d. Urk. des Seniorats und der Münsterkirche zu Herford Nr. 1.) zum Vorschein kommt. In einer ungedruckten marienfelder Urkunde der herfordischen Aebtissin Gertrud vom Jahre 1234 steht er als Zeuge aufgeführt, und erscheint ferner in zwei Urkunden aus dem Jahre 1241 (Würdtwein Subs. dipl. VI. 394. 397.; Kindlinger'sche Handschr. Samml. CLXXXIX. 53. 54., vgl. Leibnitz Scr. Rer. Br. II. 183. 184., v. Wersebe Beschr. d. Gaue S. 202.), und in einer, um dieselbe Zeit ohne Datum ausgestellten Urkunde (Würdtw. VI. 368.). — Seine Söhne hießen Gerwin und Johann, waren Ministerialen der Kirche zu Herford, und werden in einer, durch den Druck noch nicht bekannt gemachten herfordischen Urkunde vom Jahre 1264 namhaft gemacht (Rep. d. Urk. d. Abtei I. Nr. 47.).

Dann lehrt uns eine ungedruckte herfordische Urkunde vom Jahre 1264 einen Friedrich v. Arnholte kennen, den wir in derselben und in einer andern vom Jahre 1265 unter den Zeugen angeführt finden (Rep. d. Urk. des Marienstifts auf dem Berge bei Herford Nr. 5b. u. 6.). Wahrscheinlich war er damals noch Knappe (famulus militaris) und hatte einen Bruder Namens Goswin, wenigstens erscheinen zwei Brüder Friedrich und Goswin, beide Knappen, in einer ungedruckten Urkunde der herfordischen Aebtissin Pinnosa vom 6. Mai 1276 (Orig. im Urkundenarchive des Martinistifts in Minden Nr. 14., und abschriftlich in einem mir zugehörenden Urkundenkopiar desselben Stifts S. 18.), in zwei anderen aus demselben Jahre indessen,

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

worin sie, wie in der vorhergehenden, unter den Zeugen aufgeführt stehen, werden sie Ritter genannt (Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 51. u. III. Nr. 1473, wenn sich im Repertor nicht etwa ein Fehler eingeschlichen hat). Beide, der erstere als Ritter und der zweite als Knappe, kommen unter den Zeugen auch in einer andern ungedruckten herfordischen Urkunde vom 24. Novbr. 1282 vor (Das. III. Nr. 1728); Friedrich allein in einigen aus dem Jahre 1284 (Das. I. 57., Rep. der Urk. des Stifts auf dem Berge Nr. 15., Falke p. 750., Harenberg Mon. ined. II. 120) als Ritter unter den Zeugen aufgeführt. In einer ungedruckten herfordischen Urkunde aus dem Jahre 1287 kommen beide Brüder, der eine als Ritter, der andere als Knappe, unter den Zeugen vor (Rep. d. Urk. des Kapitels von St. Johann und Dionys Nr. 25.); ebenso in einer marienfelder, am 18. Mai 1288 von den Schöffen und Rathmännern Herfords ausgestellten, Urkunde, und in einer andern marienfelder vom 13. April 1290 (vgl. Kindlinger'sche Handschr. Samml. Codd. in Fol. Nr. VI. p. 93. mit 1190); Friedrich allein aber in einer noch nicht gedruckten, im herfordischen Stadtarchive hinterliegenden Urkunde vom Jahre 1291, in einer andern ungedruckten herfordischen vom Jahre 1292 als Zeuge (Rep. d. Urk. des Marienstifts auf dem Berge Nr. 18.), so auch in zwei Urkunden aus den Jahren 1293 und 1295 (Rep. d. Urk. d. Abtei I. Nr. 68. u. 69.); der Knappe Goswin indessen noch in einer ungedruckten herfordischen Urkunde vom Jahre 1304 unter den Zeugen (Das. III. Nr. 1482.), und endlich, etwa um 1310, in einem ungedruckten Salbuche der Mindenschen Kirche aus der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts, worin seine Lehngüter so aufgeführt werden: Goswinus de arnholte. indaginem ouorum (Eierhagen). Kipeshaghen. selinctorpe. widdessen.

Die bereits allegirte Urkunde vom 28. Mai 1288 macht uns noch mit einem Knappen Heinrich v. Arnolde, sei-

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

ner Frau Gertrud und seinen Töchtern Mathilde und Gertrud, so wie mit der Mutter obiger Gertrud, Namens Mathilde und deren Bruder Erp [3]) bekannt. Von diesem Heinrich hat das erwähnte Salbuch beim Jahre 1310 folgendes: Henricus de arnholte domum in blasne (Blasheim bei Lübbecke) domum in ofleten et molendinum prope ofleten.

Ein Knappe Johann v. Arnholte steht als Zeuge aufgeführt in einer ungedruckten herfordischen Urkunde aus dem Jahre 1300 (Rep. d. Urk. des Marienst. auf dem Berge Nr. 23.), und in zwei anderen aus den Jahren 1303 und 1304 (Rep. d. Urk. d. Abtei I. Nr. 90. u. III. Nr. 1482). In dem bezeichneten Salbuche findet sich von ihm beim Jahre 1310: Johannes de arnholte habet ibidem (scil. in Arnholte) II curias indaginem Kipeshaghen. indaginem deyerhaghen (Eierhagen). in selinctorpe. II domos in widerdessen I casam; und beim Jahre 1320: Item Johannes de arnholte II domos ibidem. II domos arabiles in selinctorpe item indaginem dictam eygerhaghen et I domum brinchus. I domum in widerdissen, und Item iohannes de arnholte II curias dictas Kipeshaghen et II domos in eygerhaghen.

Als Zeuge wird er in einer ungedruckten herfordischen Urkunde vom Jahre 1317, und in einer andern vom Jahre 1326 aufgeführt (Rep. d. Urk. d. Abtei I. Nr. 121. u. 155.), und im Jahre 1327 finden wir ihn als Aussteller einer Urkunde (Rep. d. Urk. des Kapitels von St. Johann u. Dionys Nr. 39.). — Er war doch nicht etwa ein Bruder des Knap-

---

[3]) Sollte dieser nicht Erp v. Quernheim sein, dessen Name in einer Urk. v. Jahre 1295 unter den Zeugen verzeichnet steht (vgl. Bd. I. Hft. 2. S. 198. dieser Blätter)?

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

pen Goswin, mit dem er 1304 zusammengenannt vorkommt?

Im Jahre 1308 treffen wir in einer ungedruckten bielefeldschen Urkunde einen Meinrich (Meinricus) v. Arnholte als Rathmann in Bielefeld an (Rep. d. Urk. des Collegiatstifts an der St. Marienkirche in Bielefeld Nr. 603.).

Ob obiger Friedrich oder dessen Sohn gleiches Namens gemeint sei, welcher in dem gedachten Salbuche unterm 3. Febr. (feria secunda post purificatione domine nostre) 1320 als Lehnsträger der Mindenschen Kirche vorkommt, wenn es daselbst heißt: Item fredericus de arnholte curiam in hattelen (nicht mehr vorhandenes Dorf bei Möllenbeck) cum omnibus suis pertinentiis, lasse ich unentschieden.

Zwei Brüder, Lubbert und Friedrich, beide Knappen, finden wir in einer marienfelder, am 19. Jul. (in die beate Margarethe virg. et mart.) 1326 von der herfordischen Aebtissin Lutgard ausgestellten Urkunde unter den Zeugen aufgeführt, Lubbert allein aber, in gleicher Eigenschaft, in einer herfordischen Urkunde aus demselben Jahre (Rep. d. Urk. des Marienst. auf dem Berge Nr. 29.) und in einer ungedruckten des Damenstifts Obernkirchen im Schaumburgischen vom Jahre 1331, den Knappen Friedrich dagegen in einer ungedruckten herfordischen vom Jahre 1334 (Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 183.). Sicherlich ist obiger Lubbert [4]) zu verstehen, wenn ein Lubertus de Arnholt et uxor ejus als am 17. Oktober verstorben in dem Nekrologium des Klosters Marienfeld verzeichnet steht (Dr. Dorow Denkmäler II. 144.).

---

[4]) Vermuthlich ist er auch identisch mit demjenigen Ludbracht v. Arnholte, welcher in einer Urk. vom J. 1348 unter den Zeugen erscheint (Rep. d. Urk. des Collegiatstifts an der Marienkirche zu Bielefeld Nr. 68a.).

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Im Jahre 1337 ließ der Ritter Friedrich v. Arnholte den Nonnen in Rinteln totam curiam sitam in Enghere (Engern bei Rinteln) cum omnibus juribus et utilitatibus auf (Dolle Biblioth. hist. Schauenburg. III. 268.). Derselbe wird wohl gemeint sein, der in einer noch nicht abgedruckten herfordischen Urkunde vom Jahre 1343 genannt wird (Rep. d. Urk. d. Abtei I. Nr. 217.).

Ein Knappe Friedrich kommt in einer ungedruckten Urkunde vom Jahre 1347 vor (Rep. d. Urk. des Marienst. auf dem Berge Nr. 46.), ein Ritter gleiches Namens dagegen in einer ungedruckten bielefeldschen aus demselben Jahre (Rep. d. Urk. des Collegiatst. an der Marienkirche zu Bielefeld Nr. 65.). Oder sollte der Knappe etwa in diesem Jahre Ritter geworden sein, wenn wir das Repertor nicht eines Irrthums zeihen wollen? Den Ritter treffen wir ferner in einer bielefeldischen Urkunde vom Jahre 1348 (Daselbst Nr. 68a.), und in einer herfordischen aus demselben Jahre (Rep. d. Urk. des Marienst. auf dem Berge Nr. 48.), in letzterer unter den Zeugen an. Dieser Friedrich wird gemeint sein, wenn es von einem solchen in einem Güterverzeichnisse aus der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts heißt: item Fredericus de Arnholt miles pro tunc morans in Lindberghe (Limberg bei Exter) occupat unum mansum in Vvidem (Kindlingersche Hdschr. Samml. CI. 216. u. v. Ledebur allg. Archiv. Bd. I. Hft. 2. S. 103. Anm. 17.), und in einem osnabrückischen, zwischen den Jahren 1350 und 1360 abgefaßten, Lehnsregister: Fredericus de arnholte miles infeudatus est cum domo in pipenhagen in bunede tor holthorst in cappelen to enichlo in bunede (Lodtmann Acta Osnabr. I. 174.). Der Ritter Friedrich erscheint ferner in Urkunden aus den Jahren 1352 (Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 242.), 1356 als Zeuge (Rep. d. Urk. des Damenstifts Schildesche Nr. 88.), 1357 ebenso (Rep. d. Urk.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

des Marienst. auf dem Berge Nr. 53.) und 1358 (Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 262.). In dem zuletzt genannten Jahre treffen wir ihn auch als den Aussteller einer Urkunde an (Das. I. Nr. 263a.); als Zeuge wieder 1359 (Das. I. Nr. 266.), 1360 (Das. I. Nr. 271.), 1362 (Das. I. Nr. 278. worin irrig Arnhem stehen soll, vgl. auch Möser Osnabr. Gesch. III. 215., Westfäl. Provinzial-Blätter Bd. II. Hft. 4. S. 110. u. 206. und Rep. d. Urk. des Marienst. auf dem Berge Nr. 59.), 1366 zugleich als Lehnsrichter (Rep. d. Urk. des Kap. von St. Johann u. Dionys Nr. 81.), 1367 (Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 290a.), 1368 (Rep. d. Urk. des Stadtarchivs in Herford, nach welcher Urk. der Vater ebenfalls Friedrich hieß; Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 294a. und 297a.; eine von diesen ist wohl die oben auszugsweise mitgetheilte Urk.), 1373 (Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 310.), 1380 oder 1386 (Das. III. Nr. 1520.), 1384 (Kindl. Hdschr. Samml. Cod. in Fol. Nr. VI. 101.), 1388 (Das. I. Nr. 368.) und 1389, worin auch seines Bruders Lubbert gedacht wird (Rep. d. Urk. des Collegiatst. an der Marienkirche zu Bielefeld Nr. 168.).

Der hier angeführte Friedrich wird vermuthlich in zwei Personen, nämlich in Vater und Sohn, zerfallen; denn ein Friedrich stellt mit seiner Frau Christina oder Clementine und seinem Sohne Friedrich im Jahre 1390 eine noch nicht gedruckte Urkunde, und Vater und Sohn im Jahre 1397 eine andere aus (Kopiar d. Urk. des St. Marienstifts zu Quernheim fol. 32b. u. 33a.). Friedrich v. Arnholte, Friedrich's Sohn, erscheint 1402 als Aussteller zweier Urkunden (Das. fol. 35b. u. 36a.). Seiner erwähnt auch eine ungedruckte Urkunde des herfordischen Stadtarchivs vom Jahre 1392, und in einer andern ungedruckten desselben Archivs vom Jahre 1398 kommt er mit seinem Bruder Ludbert vor. Ein Knappe Friedrich erscheint in ungedruckten Urkunden aus den Jahren 1395 (Rep. d. Urk. der Abtei I.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Nr. 388.), 1408 (Das. III. Nr. 1531., doch gehört diese wohl in eine frühere Zeit), 1411 (Rep. d. Urk. des Damenstifts Schildesche Nr. 127.), 1428 (Rep. der Urk. d. Marienst. auf dem Berge Nr. 89.), 1431 als Aussteller einer Urkunde (Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 535.), 1438 in gleicher Eigenschaft (Das. I. Nr. 564.), 1439, 1442 und 1449 (Das. I. Nr. 569., 587. u. 645.). Der Vater dieses letzteren wird zu verstehen sein, wenn ein solcher in dem herfordischen Schöffenbuche aus dem letzten Viertel des 14. Jahrhunderts angeführt wird (Dr. Wigand's Archiv Bd. II. Hft. 1. S. 53.).

Den Knappen Lubbert, einen Sohn Friedrich's, treffen wir im Jahre 1370 als den Aussteller einer Urkunde (Rep. d. Urk. des Marienst. auf dem Berge Nr. 63.), und in gleicher Eigenschaft auch 1375 (Rep. d. Urk. des Collegiatst. an der Marienkirche in Bielefeld Nr. 129.).

Ein Johann ward im Jahre 1368 Kanonich der Kirche zu Bielefeld (Das. Nr. 113.).

Ein Ritter Johann ist als Vermittler in einer Streitsache in einer ungedruckten herfordischen Urkunde vom Jahre 1373 zugleich mit Friedrich v. Arnholte aufgeführt (Rep. d. Urk. d. Abtei I. Nr. 310.), so auch 1382 als Zeuge (Rep. d. Urk. des Stadtarchivs zu Herford Nr. 73b.). Vielleicht ist er derselbe, der noch 1399 genannt wird (Rep. d. Urk. von Ravensberg Nr. 49. und Eulemann's Denkmahle des Mindenschen Adels [Hdschr. im Königl. Archive zu Hannover] V. 64.).

Ein Knappe Reiner kommt 1376 und 1380 vor (Rep. d. Urk. Abtei I. Nr. 322. u. 330.). Zufolge eines ungedruckten Notariats-Instruments verkauften Johann v. Arnholte vom Prediger-Orden und Reiner v. Arnholte, Knappe, im Jahre 1401 ihr Haus nebst Hof an Nikolaus Virsic, wozu die Aebtissin und das Kapitel zu Herford ihre Einwilligung geben (Das. I. Nr. 410.), und in einer Urkunde aus demselben Jahre bestätigt die Aebtissin Hildegund, daß Johann und Lubbert v. Arnholt an Ni-

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

kolaus Virsic, Kirchherrn zum Woldenbruge, ein Haus nebst Garten vor der Scholtporten zu Herford für 35 Mark verkauft habe (Das. I. Nr. 411.). Letzterer war Knappe, und kommt in einer Urkunde vom Jahre 1406 unter den Zeugen vor (Das. I. Nr. 431.). Obiger Reiner wird wohl identisch sein mit Reynecke v. Arnholte, welcher in zwei ungedruckten Urkunden des herfordischen Stadtarchivs vom Jahre 1391 und 1398, und in einer ravensbergischen vom Jahre 1399 (Nr. 48. des Repertors) genannt steht. Ein Knappe Reyneke erscheint als Zeuge in einer ungedruckten Urkunde des herfordischen Stadtarchivs vom Jahre 1410, kommt auch in zwei Urkunden aus dem Jahre 1420 vor (Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 469. u. 471.), ist 1426 Aussteller einer Urkunde (Das. I. Nr. 505.), ebenso 1434, worin seiner Frau Hille und seines Vetters Ludeke Erwähnung geschieht (Rep. d. Urk. des Stadtarchivs zu Herford); 1435 verkauft er seinen Kamp, Koningbrock genannt, nebst Zubehör dem Kapitel der Kirche zu Herford (Rep. d. Urk. d. Abtei I. Nr. 547a.), und auf ihre Leibzucht darauf entsagt in demselben Jahre seine Frau Hille (Das. Nr. 547b.). Ein ähnlicher Verkauf fand 1439 Statt (Das. Nr. 573.).

Ein Knappe Hermann steht in einer Urkunde aus dem Jahre 1376 unter den Zeugen (Rep. d. Urk. d. Marienst. auf dem Berge Nr. 66.); derselbe kommt auch 1368 vor und wird im Jahre 1391 als Aussteller einer Urkunde angetroffen (ungedr. Urk. des herford. Stadtarchivs.).

Ein Knappe Ludeke wird zuerst 1380 genannt (Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 332.), erscheint ferner in ungedruckten Urkunden des herfordischen Stadtarchivs aus den Jahren 1384 und 1388, und als Zeuge auch 1399, war vielleicht ein Sohn des oben angeführten Ritters Johann, da aus einer Urkunde vom Jahre 1398 bekannt ist, daß derselbe zwei Söhne Namens Ludeke und Johann hatte, welche beiden

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

auch zusammen in einer Urkunde vom Jahre 1386 als Knappen (Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 358.) und in einer ungedruckten Urkunde des Stadtarchivs zu Minden vom Jahre 1390 oder 1410 vorkommen, von denen Ludeke auch in einer ravensbergischen vom Jahre 1399 angeführt steht. Als Zeuge erscheint letzterer in einer ungedruckten Urkunde der herfordischen Aebtissin Mathilde v. Waldeck vom 15. Mai 1417 (sabbato post dominicam qua cantatur cantate s. Rep. d. Urk. der Abtei III. Nr. 1759.), stellt 1418 eine Urkunde aus (Rep. d. Urk. des Kapit. von St. Johann u. Dionys Nr. 119.) und wird noch 1429 erwähnt (Rep. d. Abtei III. Nr. 1538.).

Ein Knappe Ludolf kommt in einer ungedruckten Urkunde des ohsenschen Archidiakons Gerhard von dem Berge vom Jahre 1385 zum Vorschein (Rep. d. Urk. des Martinistifts zu Minden Nr. 54a.).

Bertrade war 1393 Dechantin des Stifts zu Schildesche (Lamey Cod. dipl. Ravensb. p. 124).

Kunigunde war im Jahre 1393 noch Chanoinesse in Schildesche (Lamey p. 124.), stellt indessen im Jahre 1448 als Dechantin desselben Stifts eine Urkunde aus (Rep. d. Urk. des Damenstifts Schildesche, Nr. 322. der Nachträge). Wenn nicht ein Fehler hinsichtlich des Ortes eingeschlichen ist, dann war eine andere gleiches Namens im Jahre 1399 Chanoinesse in Herford (Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 394.).

In einer ungedruckten Urkunde des herfordischen Stadtarchivs vom Jahre 1398 wird eines damals bereits mit Tode abgegangenen Goswyn v. Arnolte gedacht, dessen Frau Clemente hieß, welche zusammen zwei Söhne, Albert und Ludeke hinterließen. Den letzteren finde ich unter den Zeugen in zwei anderen Urkunden aus den Jahren 1410 und 1427. Mit dem Sohne des Johann v. Arnholte, seines Onkels, stellt er im Jahre 1425 eine Urkunde aus. Einen Albert traf ich 1425 (Geschichte der Stadt Osnabrück. II 184.).

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Ein Knappe Goswin v. Arnholte, welcher von dem obigen zu unterscheiden ist, erscheint zuerst 1426 (Rep. d. Urk. des Kapitels von St. Joh. u. Dionys Nr. 128.), und 1430 und 1431 als Aussteller von Urkunden (Das. Nr. 133. u. Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 537.).

Goste v. Arnholte war Priorin des St. Marienstifts zu Quernheim und erscheint als solche in ungedruckten Urkunden dieses Stifts aus den Jahren 1390, 1392, 1394, 1408, 1423, 1424, 1425, 1427, 1428, 1431, 1432, 1435, 1438, 1441 und 1447 (Rep. d. Urk. des Marienstifts zu Quernheim Nr. 24., 25., 29., 33., 39., 22d., 41., 43., 45a., 46., 47., 50., 52a. u. 54a., 57., 63.), ferner 1384, 1411, 1413 und 1418 (Kopiar der Urk. desselben Stifts fol. 89b., 83b., 79a. und 41b.), so wie in einer andern vom Jahre 1442 (Rep. d. Urk. des Collegiatst. an der Marienkirche zu Bielefeld Nr. 254a.). Bald nach 1447 muß sie, hochbejahrt, mit Tode abgegangen sein, da bereits 1452 eine Aleke v. Onhusen (Adelheid v. Oinhausen) und 1452 eine Ernestine (Styne) v. Kerssenbroke als Priorinnen genannt werden (Rep. d. Urk. des Stifts Quernheim Nr. 66c. und 67.), doch erscheint die erstere noch 1463, 1466 (Kopiar fol. 93b. 75b.) und 1475 (Das. 113a. und Rep. Nr. 71a.), und als Aleke v. Oinchusen noch 1480 (Rep. Nr. 72.), weshalb wohl in der Ansetzung des Jahres 1452 ein Irrthum im Repertor. obwalten wird. Obige Gosta kommt bis zum Jahre 1408 bloß mit dem Vornamen in den Urkunden vor, und ist mit einer im Jahre 1369 lebenden Priorin Gosta nicht zu verwechseln (Das. Nr. 15. u. Kopiar fol. 39a.).

Zum Schlusse wüßte ich nur noch Steffanie, Wittwe des Lubbert v. Arnholt, die mit ihrem Sohne, der ebenfalls Lubbert hieß, im Jahre 1447 eine Urkunde ausstellt (Rep. d. Urk. des Damenst. Schildesche Nr. 134.), anzugeben, und bemerke noch, daß zufolge des handschriftlichen v. Für-

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

stenbergischen Urkundenrepertors, im Jahre 1475 die Gebrüder v. Westfalen einen Hof zu Arnholte besaßen, auch daß im Jahre 1750 Adolph Ferdinand v. Quernheim den sogenannten v. Arnholte'schen Hof auf dem Hollande in Herford von der dortigen Aebtissin Hedwig Sophie Auguste zu Lehn trug. Im Jahre 1547 hatte denselben ein gewisser Helmerinkhusen von der Lippe als Lehn von der Aebtissin Anna v. Limburg, 1557 aber Reineke von der Lippe, und 1599 Simon, ein Sohn des Bernd von der Lippe, 1660 aber Balthasar Stute.

IX. Die Familie von Gogreve.

Bei den nachstehenden Notizen über das erloschene Geschlecht v. Gogreve in Herford gilt dasselbe, was von den v. Arnholte gesagt worden ist.

Der Geschlechter, die sich Gogreve nannten, gab es mehrere; hier kommt nur dasjenige in Betracht, welches ursprünglich in Herford ansässig war. Uebrigens starb dasselbe nicht schon im 14. Jahrhundert aus, wie Hr. Bürgermeister Rose in dem erwähnten Aufsatze (S. 32) sagt, sondern blühete mindestens bis gegen das Ende des 15. Jahrhunderts.

Höher hinauf, wie in den Anfang des 13. Jahrhunderts, habe ich die Glieder dieses Geschlechts nicht verfolgen können. Zuerst erscheinen zwei Brüder, Heinrich und Johann, von denen der erstgenannte als Henricus frater Gograuii in Hervordia in einer marienfelder Urkunde vom Jahre 1220, welche den samländischen Bischof (eps. Seloniensis) Bernhard Edlen von der Lippe zum Aussteller hat, unter den Zeugen vorkommt. (Vgl. Kindl. Hdschr. Samml. Cod. in Fol. Nr. VI. 106. sub Nr. 6.). In gleicher Eigenschaft wird er als Heinricus Gogravius in einer anderen marienfelder vom Jahre 1219 (von Ledebur Allg. Archiv. Bd. VII. Hft. 2. S. 138), so wie in einer dritten undatirten, vom marienfeldschen Abt Winrich

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

(1220—1227) ausgestellten, als Henricus Gograuius Hervordensis angetroffen, mit seinem Bruder Johann zusammen in marienfelder Urkunden aus den Jahren 1223 (Urk. der herford. Aebtissin Gertrud), 1225, in einer andern des Volquin, Grafen von Schwalenberg, über Güter in Kachenhusen oder Kachtenhusen, Kindl. Handschr. Samml. Cod. in Fol. VI. 106., 1231 (Indict. IV., vom paderborn. Bischof Bernhard IV. vgl. Kindl. Handsch. S. Cod. in Fol. Nr. VI. 105.), 1234 (von der erwähnten Aebt. Gertrud) und in einer Urkunde vom Jahre 1232 (Rep. d. Urk. des Seniorats Nr. 1.), so wie in einer andern vom Jahre 1239 (Rep. d. Urk. des Marienst. auf dem Berge Nr. 3.), in allen unter den Zeugen. Wenn aber ein Hinricus Gogravius in einer Urkunde vom Jahre 1226 genannt steht (Kindlinger Münster. Beitr. III. 162.), so fragt es sich, ob derselbe nicht etwa nach Paderborn gehöre. War Johann etwa Ritter? Ein solcher erscheint als Zeuge in einer Urkunde vom Jahre 1254 (Rep. d. Urk. des Kapitels von St. Johann und Dionys Nr. 14.). Ein Heinrich, welcher Ritter war, wird im Jahre 1268 als Aussteller einer Urkunde genannt (Harenberg Monum. ined. II. 115.). Ist dieser etwa derjenige Hinricus Gogravius de Litbeke, der als Zeuge in einer ungedruckten Urkunde aus dem Jahre 1274 oder 1284 erscheint (Kindlingersche Hdschr. Samml. XLV. 147. 223.)?

Reinhard erscheint als Zeuge zuerst in einer Urkunde vom Jahre 1244 (Lamey Cod. p. 33), dann in einer ungedruckten herfordischen vom Jahre 1250 (Rep. d. Urk. d. Abtei I. Nr. 50.); und zusammen mit Hermann, in gleicher Eigenschaft im Jahre 1265 (Reinhardus et Hermannus senior Gograuius de Herfordia s. das. I. Nr. 49.).

Hermann ist Zeuge in zwei ungedruckten Urkunden aus den Jahren 1264 und 1265 (Rep. d. Urk. des Marienst.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

auf dem Berge Nr. 5b. u. 6.). Ein Reinhard Gogreve und dessen Verwandte H. (Hermann?) und H., alle Ritter, kommen in einer herford. Urk. v. J. 1275 vor (Kindl. H. S. Cod. in Fol. VI. 95.). Die Ritter Reinhard und Hermann, vermuthlich die eben angeführten, erscheinen als Zeugen in einer ungedruckten herfordischen Urkunde vom Jahre 1276 (Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 1473.), zusammen auch, nebst anderen Gliedern derselben Familie, in einer ungedruckten Urkunde des St. Martinistifts in Minden (Rep. d. Urk. dieses Stifts Nr. 14. und in einem mir zugehörenden Kopiar S. 17. u. 18.), wenn es darin heißt: Reinhardus miles Gograv. Hervorden., nec non Reinhardus, Heinricus, Hermannus et Wernerus filii ejusdem Gograuii, ac Reinhardus filius quondam Justatii filii ejusdem Gograuii, und Hermannus miles qui vocatur Gograuius junior, consanguineus praedicti Reinhardi Gograuii, ac vxor sua et filii sui, und als Zeugen Hermannus qui dicitur Gograuius antiquior, Wernerus Cancer milites. In einer andern ungedruckten herfordischen Urkunde aus demselben Jahre stehen unter den Zeugen der Ritter Hermann Gograf und Johann Gogreve aufgeführt (Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 51.), und in gleicher Eigenschaft in demselben Jahre der Ritter Hermann der ältere Gogreve und Hermann der jüngere (Das. I. Nr. 52.). Mehr Aufschluß über diese Familie gibt wieder eine ungedruckte Urkunde des mindenschen St. Martinistifts (abschriftlich in meinem Kopiar S. 19.) vom Jahre 1277, welche Reinhardus Gogravius Hervordensis ausstellt, und worin es ferner heißt: Hermannus miles consanguineus meus, qui vocatur Gograuius, cum uxore Mechtildi ac filiis suis, Joanne, Hermanno, Henrico et Reinero, et filiabus suis Bertrade, Margareta, Hildegunde, Conegunde, Mechtilde et Gertrude.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

In einer, von der herfordischen Aebtissin Mathilde im Jahre 1279 ausgestellten Urkunde kommen vor Reynhart senior. Reinhart junior Gograui, und als Zeugen Hermannus senior et Hermannus junior dicti Gograui milites (Rep. d Urk. der Abtei I. Nr. 52.; Harenberg Monum. ined. II. 121.). Der Ritter Werner Krebs (Crevet) kommt in zwei ungedruckten ravensbergischen Urkunden aus den Jahren 1276 und 1277 vor (Rep d. Urk. Nr. 1. u. 2.). Der Knappe Johann Gograv wird in einer ungedruckten ravensbergischen, zu Marienfeld ausgestellten, Urkunde vom 6. März 1277 (sabbato Letare) angetroffen (Das. Nr. 2. und Culemann Denkm. des Mind. Adels V. 871.). Eine Urkunde der Aebtissin Mathilde vom 24. Novbr. 1282 unterschreiben, als Zeugen der Ritter Hermann und die Brüder Heinrich, Werner und Hermann (Rep. d. Urk. der Abtei III. Nr. 1728.); eine andere, ausgestellt von Johann v. Hervorde genannt Gogreve im Jahre 1287 wird von Hermann dem Aelteren und Hermann dem Jüngeren, so wie von Hermann Gogreve und dessen Bruder Werner Krebs (Krevet) als Zeugen unterzeichnet (Rep. d. Urk. des Kapitels von St. Johann u. Dionys in Herford Nr. 25.).

In einer marienfelder, am 17. März (feria secunda post dominicam Oculi mei) 1281 von den Ministerialen, Schöffen und Rathmännern der Stadt Herford ausgestellten, Urkunde werden aufgeführt Henricus Gograuius Heruordensis, Hermannus et Wernerus fratres et Reinerus dapifer, und als Zeuge Hermannus Gograuius. Wohl der letztere wird gemeint sein, wenn in einer ungedruckten hervordischen Urkunde aus demselben Jahre ein Hermannus Gograv unter den Zeugen als Ritter namhaft gemacht wird (Rep. d. Urk. des Marienst. auf dem Berge Nr. 13.).

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Eine andere ungedruckte herfordische Urkunde vom Jahre 1282 lehrt uns die Ritter Arnold und Dietrich, Seghard und Hermann kennen; als Zeugen kommen darin die Brüder Werner und Hermann vor (Rep. d. Urk. der Abtei III. Nr. 1728b.).

In einer Urkunde der herfordischen Aebtissin Mathilde vom Jahre 1284 steht unter den Zeugen der Ritter Hermann der jüngere genannt Gogreve aufgeführt (Das. I. Nr. 57., Harenberg Mon. II. 120., Falke 750.); in gleicher Eigenschaft finden wir ihn in zwei anderen aus demselben Jahre (Das. I. Nr. 54. u. Rep. d. Urk. des Marienst. auf dem Berge Nr. 15.), und in einer aus dem Jahre 1285 (Rep. d. Urk. der Komthurei des Johanniterordens Nr. 5.).

Johann erscheint ferner in einer ungedruckten herfordischen Urkunde aus dem Jahre 1284 (Rep. d. Urk. des Marienst. auf dem Berge Nr. 15.), dann als Zeuge in einer marienfelder, am 13. April (in vigilia beator. martir. Tiburcii et Valeriani) 1290 und in einer andern, von der herfordischen Aebtissin Irmgard (Gräfin v. Wittgenstein) in demselben Jahre ausgestellten Urkunde (Harenberg Mon. II. 138.), worin es scheint, als sei er Knappe gewesen. Er ist übrigens von dem Wochenherrn Johann Gograv zu unterscheiden, der 1295 genannt wird (Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 69).

In einer marienfelder Urkunde vom 28. Mai (feria sexta post Trinitatis) 1288, ausgestellt von den Schöffen und Rathmännern der Stadt Herford, werden unter den Zeugen genannt: Hermannus Gogravius und Johannes Gograuius, Hermannus et Wernerus fratres Gograuii famuli. In zwei anderen marienfelder Urkunden des Simon edlen von der Lippe, von denen die eine am 26. Jul. (in vigilia septem fratrum), ausgestellt ist, kommt Heinrich als Zeuge vor, in einer ungedruckten herfordischen Urkunde vom Jahre 1290 aber erschei-

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

nen der Ritter Henricus Gograuius Heruordensis, und dessen Bruder Werner Gogreve genannt Krebs (Krevet), und als Zeugen der Ritter Heinrich Gogreve und Johann Gogreve (Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 62.), von denen Gograf genannt Krebs noch in einer anderen aus demselben Jahre vorkommt (Das. I. Nr. 63.). Der genannte Ritter Heinrich Gogreve wird auch in einer ungedruckten herfordischen Urkunde vom Jahre 1292 angetroffen (Rep. d. Urk. des Marienstifts auf dem Berge Nr. 19.), und in einer anderen, in demselben Jahre von Hermann dem Aelteren, Bruder des Ordens von St. Johann, ausgestellten Urkunde werden als Zeugen der Ritter Heinrich Gogreve und der Knappe Hermann genannt (Das. Nr. 18.). Die Töchter des Ritters Heinrich, mit Namen Helene und Alberen, deren 1293 gedacht wird, waren Ministerialen (Repert. d. Urk. der Abtei I. Nr. 68. u. Lodtmann Acta Osnabr. II. 203.). Heinrich stellt 1295 eine Urkunde aus (v. Ledebur diplom. Geschichte von Vlotho S. 129.). Vermuthlich ist es dieser Heinrich Gogreve, von dem der kölnische Erzbischof Siegfried (1275 † 1297) das jenem zuständige Gogericht (Grafenamt, judicium gograuiatus Heruordensis), welches sich über die Alt- und Neustadt Herfords, und außerdem über 15 Kirchspiele erstreckte, käuflich erwarb, (Seibertz Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westfalen II. 637.), demselben jedoch wieder zu Lehn gab oder verpfändete, denn einer Urkunde vom Jahre 1319 zufolge, verpfändete damals der kölnische Erzbischof Heinrich (1304 † 1332) dem Ritter H. (Heinrich) Gogreve und dessen Sohne das Grafenamt (officium Gograuiatus) für 150 soestische Pfenninge (Kindlinger, Handschr. Samml. LXXII. 90.), so wie dasselbe auch 1472 dem Wilhelm Westfal sel. Johann's Sohne, und Heinrich, Wilhelm und Lubbert, den Söhnen desselben verpfändet war (Das. 95.).

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Hermann, Bruder vom Orden der Brüder des Hospitals, Johann sein Sohn und der Ritter Heinrich, nebst dessen Bruder Werner genannt Krebs (Cancer) kommen in einer ungedruckten herfordischen Urkunde vom Jahre 1298 vor (Rep. d. Urk. der Abtei III. Nr. 1474.), und der Ritter Johann, wohl nicht Hermann's Sohn, steht unter den Zeugen in einer marienfelder, am 31. Jan. (in vigilia beate Brigide virg.) 1298 von den Schöffen und Rathmännern der Altstadt Herford ausgestellten Urkunde. Derselbe kommt auch in einer noch ungedruckten herfordischen vom Jahre 1300 (Rep. d. Urk. des Marienst. auf dem Berge Nr. 203.), so wie in einer andern vom Jahre 1303 vor (Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 90.).

Im Jahre 1304 stellen der Ritter Heinrich und dessen Sohn Reiner eine Urkunde aus, die durch den Druck noch nicht bekannt gemacht ist, und worin als Zeugen der Ritter Johann und die Knappen Hermann, Reiner und Johann angeführt stehen (Das. III. Nr. 1482.). Als Zeugen finden wir die Ritter Heinrich und Johann in einer andern ungedruckten herfordischen Urkunde aus demselben Jahre (Rep. d. Urk. der Komthurei des St. Joh. Ord. Nr. 6a.).

Der Ritter Johann ist Zeuge in einer Urkunde vom Jahre 1303 (Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 90.), in einer andern vom Jahre 1305 (Häberlin Analecta medii aevi. 279.), in einer dritten vom Jahre 1310 (Rep. d. Urk. des Damenstifts Schildesche Nr. 316. der Nachträge); ferner 1313 (Rep. d. Urk. des Marienst. auf dem Berge Nr 20.), 1313 (Das. Nr. 21.), in zwei Urkunden aus dem Jahre 1314, von denen er in einer als Vermittler in einer Streitsache auftritt (Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 108. und 109.). Im Jahre 1317 stellt er eine Urkunde aus, worin seiner damals verstorbenen Frau Lutgard Erwähnung geschieht (Das. I. Nr. 118.). Vermuthlich hatte Johann einen Bruder Na-

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

mens Heinrich, welcher ebenfalls Ritter war. Beide stellen im Jahre 1313 eine Urkunde aus, welche Reiner und Hermann als Zeugen unterschreiben (Rep. der Urk. des Damenstifts Schildesche Nr. 318. der Nachträge). Heinrich erscheint allein unter den Zeugen in einer ungedruckten herfordischen Urkunde vom Jahre 1311 (Rep. d. Urk. d. Marienst. auf dem Berge Nr. 8.). Diese beiden sind wohl gemeint, wenn in einer andern ungedruckten herfordischen Urkunde vom Jahre 1317 ein Ritter Heinrich und ein Johann der ältere unter den Zeugen stehen (Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 120.). Johann der Ritter ist neben den Knappen Hermann und Reiner bei einer andern in demselben Jahre urkundlich verfaßten Verhandlung gegenwärtig (Das. I. Nr. 121.).

Rembert Gograv war Bruder des St. Jerusalems-Hospitals zu Herford und kommt als Zeuge in einer ungedruckten herfordischen Urkunde vom Jahre 1306 vor (Das. I. Nr. 95.). Der Ritter Reiner oder Reinhard, damals zugleich Truchseß des Grafen von Ravensberg, steht in einer Urkunde vom Jahre 1316 unter den Zeugen aufgeführt (Lamey Cod. dipl. 79.; Weddigen Beschr. der Grafsch. Ravensberg II. 247. als Bernhardus; Meyer u. Erhard Zeitschr. für vaterl. Gesch. u. Alterth. Bd. I. Hft. 2. S. 205.). Er war ein Sohn des Ritters Heinrich, der sich im Jahre 1324 in einem Briefe an den Bischof Ludwig II. von Münster (1310, † 1357) über jenen und über den Burggrafen Heinrich von Stromberg beschwerte (Kindlinger Hdschr. Samml. XI. 119.; Dorow Denkm. II. 226.). Beide werden auch in einer Urkunde des kölnischen Erzbischofs Heinrich vom Jahre 1319 (Das. LXXII. 91.) und in einer andern Urkunde vom Jahre 1324 genannt (Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 138.). Entweder dieser Reinhard, oder der obengenannte, starb am 17. Dezember, denn das marienfelder Nekrologium hat an diesem Tage: Reinerus Go-

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

grauius et filius ejus (Dorow II. 147. 230.). Die Tochter des Ritters Reinhard genannt Gogreve war Ministerialin des Bischofs Ludwig von Münster, und wurde von letzterem an die Aebtissin zu Herford im Jahre 1324 gegen die Tochter des Ritters Hermann genannt Wend vertauscht (Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 141.).

Den Knappen Hermann finden wir im Jahre 1316 als den Aussteller einer Urkunde (Das. I. Nr. 114.), als Zeugen aber in ungedruckten Urkunden aus den Jahren 1313, 1323 und 1326 (Rep. d. Urk. des Marienst. auf dem Berge Nr. 22., 27. und 29a.), und nebst dem Ritter Johann in einer marienfelder, am 19. Jul. (in die beate Margarete virg. et mart.) 1326 von der herfordischen Aebtissin Lutgard ausgestellten Urkunde.

Johann und Alrad, wahrscheinlich Brüder, beide Knappen, werden unter den Zeugen in einer ungedruckten herfordischen Urkunde vom Jahre 1317 genannt (Rep. d. Urk. des Marienst. auf dem Berge Nr. 24.). Der erstere erscheint als Aussteller einer Urkunde vom Jahre 1322 (Rep. d. Urk. des Damenstifts Schildesche Nr. 51.) und kommt auch 1340 vor (Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 205.), der letztere war bereits 1362 mit Tode abgegangen (Das. I. Nr. 278.), ist übrigens mit Alrad gogreue capelle sancte Katherine heruordensis rector, wie er in einer ungedruckten Urkunde vom Jahre 1358, welche ich in Abschrift besitze, genannt wird, nicht zu verwechseln.

Der Ritter Johann und der Knappe Heinrich stehen unter den Zeugen in der eben angezogenen Urkunde vom Jahre 1322 und 1326 (Kindl. H. S. Cod. in Fol. Nr. VI. 104.). Ersterer wird in einer Urkunde vom Jahre 1344 erwähnt (Rep. I. Nr. 221.), und ist wohl derselbe, welcher 1326 Johannes de Gogreve in Hervordia genannt wird (Kindlinger Hdschr. Samml. XI. 133.).

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Der Ritter Heinrich stellt im Jahre 1324 eine Urkunde aus, worin dessen Bruder Hermann erwähnt wird, welcher wahrscheinlich 1290 starb, und welche Urkunde der Ritter Johann als Zeuge unterschreibt (Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 137., Culemann Denkm. des Mind. Adels II. 633.). Die Ritter Heinrich und Reiner kommen in einer andern Urkunde aus diesem Jahre vor (Das. I. Nr. 138.). Ersterer erscheint auch in einer marienfelder, am 18. März dominica qua cantatur Oculi) 1324 von Simon, Edlen von der Lippe, ausgestellten Urkunde, selbst aber stellte er am 16. März (feria sexta post dominicam Reminiscere) desselben Jahres eine Urkunde aus, in einer anderen marienfelder aber, welche am 20. März (feria tercia post dominicam qua cantatur Oculi) von der herfordischen Aebtissin Lutgard ausgestellt ist, wird der Ritter Heinrich mit seinen Söhnen Heinrich, Werner, Johann, Reiner, Otto und Hermann genannt, und als Zeugen die Ritter Johann und Reiner und der Knappe Hermann aufgeführt (Culemann Denkm. des Mind. Adels II. 633. und Kindl. H. S. Cod. in Fol. Nr. VI. 104. 105.). Der Ritter Heinrich stellt im Jahre 1325 zwei Urkunden aus (Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 145. und III. Nr. 1488.), erscheint auch 1327 (Das. I. Nr. 156.), und aus einer andern Urkunde desselben Jahres geht hervor, daß dessen Frau Reimod hieß (Das. I. Nr. 160.), wenn darin, hinsichtlich des Namens nicht ein Irrthum sich eingeschlichen hat, denn in einer Urkunde vom 19. Novbr. 1328 kommen vor der Ritter Heinrich Gograve, dessen Frau Kunegund, und dessen Söhne, die Brüder Werner, Heinrich, Johann, Reiner, Otto und Hermann (Culemann Denkm. des Mind. Adels II. 634.). Als Aussteller zweier Urkunden kommt er 1329 vor (Rep. d. Urk. des Damenstifts Schildesche Nr. 61. u. d. Abtei I. Nr. 167.), und einer andern, worin die Ritter Reiner und Johann und der Knappe Gerhard als

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Zeugen aufgeführt werden (Das. Nr. 59.), so wie einer am 30. März 1326 ausgestellten (Falke 753.). Im Jahre 1334 verkauft er mit seinen Söhnen Heinrich, Werner, Johann, Reyneke, Otto und Hermann, dem Ritter Alhard von dem Bussche seine Vogtei über das Amt zu Hundebrock und Güter zu Hevern, Scheit, Bevenhem, Bernebeke, Hederinckhussen und Glosincheym (Culemann II. 635 u. I. 391.).

Sein Sohn Heinrich stellt am 8. Dezbr. 1329 oder 1330 eine Urkunde aus (Lamey Cod. p. 91. u. Culemann II. 634.). Er war Knappe und wird darin ausdrücklich Sohn des Ritters Heinrich genannt.

Der Ritter Heinrich erscheint in den Jahren 1329 und 1330, in jedem derselben, als Aussteller einer Urkunde (Rep. d. Abtei I. Nr. 167. u. 171.); in der Urk. aus dem letztern Jahre wird seines Sohnes Reiner gedacht, mit dem er auch in einer früheren aus dem Jahre 1324 vorkommt (Das. I. Nr. 138.). Heinrich, welcher der in dem Schöffenbuche der Stadt Herford genannte hinrik de Gogreue van heruorde sein wird (Dr. Wigand's Archiv Bd. II. Hft. 1. S. 31. u. 22.), wird auch in ravensbergischen Lehnsakten bei dem Jahre 1334 aufgeführt. Seine bereits oben genannten Söhne, Otto Priester, Heinrich, Werner, Johann, Reiner und Hermann, stellen im Jahre 1335 eine Urkunde aus (Rep. d. Urk. des Kapitels von St. Johann u. Dionys. Nr. 49.). Der Knappe Heinrich Gogreve, ein Sohn des gleichnamigen Ritters, stellt 1331 eine Urkunde aus, welche die Ritter Reiner und Johann Gogreve als Zeugen unterschrieben. (Kindl. H. S. Cod. in Fol. Nr. VI. 105.). Vater und Sohn werden ebenfalls zu verstehen sein, wenn ein H. Gogravius famulus frater (wohl fehlerhaft statt filius) Hinrici Gogravii militis als Zeuge in einer 1322 vom Ritter Sweder von dem Bussche

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

erlassenen Urkunde aufgeführt steht (Daselbst 106. sub Nr. 5.).

In einer marienfelder, am 6. Jul. (in octaua apostolorum Petri et Pauli) 1326 von dem paderbornschen Bischof Bernhard V. Edlen von der Lippe (1321, † 30. Jan. 1341.) ausgestellten Urkunde steht der Knappe Johann genannt Krebs (Creuet) unter den Zeugen. Ich habe nicht ermitteln können, ob dieser zu der Familie v. Gogreve oder zu der im Paderbornschen ansässigen Familie Krebs zu rechnen sei; im ersteren Falle könnte er eine und dieselbe Person mit Johann Gogreve sein, der in einer ungedruckten herfordischen Urkunde ebenfalls aus dem Jahre 1326 (Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 155.) als Zeuge, in einer andern aus dem Jahre 1337 (Das. I. Nr. 191.) und in einer dritten aus dem Jahre 1340 vorkommt (Das. I. Nr. 205.).

Hermann genannt Gogreve wird 1335 angeführt (Kindlinger Hdschr. Samml. XLIII. 175). Vermuthlich ist er identisch mit dem Knappen gleiches Namens, welcher im Jahre 1341 der Kirche zu Herford, zum Behuf einer Memorie, eine jährliche Rente von 18 Schillingen aus einem Hofe in Südlenegern, den er dem Bruder seiner Mutter, dem Knappen Albert von dem Busche übergeben hatte, weil er selbst ohne Erben war, schenkte (Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 212.). In einer, im Jahre 1331 ausgestellten Urkunde bestätigt der Bischof Ludwig von Minden, daß er der Aebtissin zu Herford seinen Ministerialen, den Knappen Johann Schencke, überlassen und dagegen Jutta, die Frau des Knappen Hermann Gogreve, Ministerialin der Aebtissin, erhalten habe (Das. I. Nr. 174.). In einer Urkunde vom Jahre 1366 nennt dieser Hermann den Knappen Albert von dem Busche seinen lieben Oheim (Das. I. Nr. 288.). Uebrigens ist er nicht zu verwechseln mit einem andern desselben Vornamens, welcher im Jahre 1346 Kirch-

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

herr zu Bösingfelde [5]) und Kapellan des Grafen Heinrich von Sternberg war, und damals eine natürliche Tochter am Leben hatte (Das. I. Nr. 228a.), und der im Jahre 1349 zugleich als Rektor des St. Andreas-Altars in der Kirche zu Herford erscheint (Das. III. Nr. 1498.).

Reiner, welcher Ritter war, kommt 1327 (Das. I. Nr. 158a.), 1328 (Das. I. Nr. 158b.), 1330 (Das. I. Nr. 169a.), 1336 (Das. I. Nr. 190.), 1332 (Meyer u. Erhard Zeitschr. Bd. I. Hft. 2. S. 210.), in einer zwischen den Jahren 1325—1360 ohne Datum ausgestellten Urkunde (Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 402.), 1343 (Das. I. Nr. 217.), 1346, zusammen mit dem Ritter Johann Gogreve genannt Valkenhorst, der wohl sein Bruder war, und dessen auch 1356 gedacht wird (Rep. d. Urk. des Damenstifts Schildesche Nr. 88.), als Zeuge vor (Das. Nr. 81.). Auch in einer andern ungedruckten Urkunde desselben Jahres treffen wir ihn (Rep. d. Urk. der Abtei III. Nr. 1497.); zugleich mit dem Knappen Sweder auch 1347 (Repert. d. Urk. des Marienst. auf dem Berge Nr. 46.), und allein in einer andern Urkunde aus demselben Jahre (Rep. d. Urk. des Collegiatst. an der Marienkirche zu Bielefeld Nr. 65.), als Zeugen 1351 (Rep. d. Urk. des Marienst. auf dem Berge Nr. 50.) und zuletzt 1352 (Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 242.). Er ist es auch, der im Jahre 1351 die Herwede und den Nachlaß eines Cord Seghenmonik vor den Schöffen in Herford in Anspruch nahm (Dr. Wigand's Archiv Bd. II. Hft. 1. S. 17.). Er wird der Vater des nachfolgenden Ritters Johann gewesen sein, und ist der Stifter eines Altars in der

---

[5]) Ein anderer Kirchherr daselbst Namens Giselbert starb, dem Möllenbecker Todtenbuche zufolge, am 14. April. Vgl. Dr. Wigand's Archiv Bd. V. Hft. 4. S. 351. u. Meyer und Erhard Zeitschrift Bd. II. S. 34.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Kirche zu Herford, wie dies aus Urkunden aus den Jahren 1349 und 1352 hervorgeht.

Ein Ritter Johann stellt am 8. Jul. (in die beati Kiliani mart.) 1327 eine Urkunde aus, die sich abschriftlich in einem marienfelder Kopiar befindet; als Zeuge erscheint er 1337 (Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 192.), als Aussteller 1349 (Das. III. Nr. 1498.), wenn hierbei nicht etwa ein Irrthum obwaltet, da derselbe in einer Urkunde vom Jahre 1345, worin seiner Tochter, welche Konventualin des Stifts Schildesche war, gedacht wird, als bereits verstorben angeführt steht (Rep. d. Urk. des Damenstifts Schildesche Nr. 80., Meyer und Erhard, Zeitschr. Bd. I. Hft. 2. S. 214.). Wahrscheinlich lebten damals zwei Ritter dieses Namens, von denen der ältere etwa 1344 oder 1345 das Zeitliche gesegnet haben wird, welcher demnach identisch mit demjenigen zu nehmen sein wird, der oben aus Urkunden von 1322, 1326 und 1344 nachgewiesen ist, wogegen der jüngere, dessen Vater Reinhard hieß, im Jahre 1352 eine Urkunde ausstellt (Rep. d. Urk. der Abtei III. Nr. 1499.), auch schon 1351 (Culemann Denkm. d. Mind. Adels II. 635.), 1358 (Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 262.), 1359 unter den Zeugen (Das. I. Nr. 266.), 1362 (Rep. d. Urk. des Marienst. auf dem Berge Nr. 59), 1366 (Culemann a. a. O. II. 635.), 1368 (Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 294a. und 297a.), 1372 (Das. I. 308.), 1373 (Das. I. Nr. 310. u. III. Nr. 1512.), 1376 (Das. III. Nr. 1513.) und 1377 (Das. I. Nr. 325.) vorkommt. Vermuthlich ist er eine Person mit dem Ritter Johann, den wir in einem Notariats-Instrumente über eine von ihm, mit seiner Frau Gosta und seinen Kinder Hermann und Christine, im J. 1374 an das Kloster Marienfeld gemachte Schenkung von einem Hause antreffen (Kindl. H. S. Cod. in Fol. Nr. VI. 109. sub Nr. 22.). Sicherlich hatte er auch eine Tochter Gosta; denn in einer Urk. der Schöffen (judices) beider Städte Herford

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

vom J. 1374 entsagt Gosta, die Tochter des strengen (strenui) Ritters Johann Gogreve, ihren Ansprüchen an das oben erwähnte verschenkte Haus (Das. 109. sub Nr. 23.). — In einer von ihm im Jahre 1360 ausgestellten Urkunde geschieht der Kunigunde, einer Tochter des Ritters v. Gogreve Erwähnung (Rep. d. Urk. des Marienstifts auf dem Berge Nr. 56.). Sie wird 1372 die junge Kunigunde Gogreve genannt, und schloß damals mit der Aebtissin Lise (Elisabeth Edle von dem Berge 1360—1374) einen Vergleich wegen eines Hauses in Herford ab (Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 228b.). Vielleicht war diese die Tochter des obenerwähnten Kapellans Heinrich Gogreve, doch wird sie zu unterscheiden sein von der in einer, noch nicht gedruckten, herfordischen Urkunde vom Jahre 1348 vorkommenden Kunigunde, der Tochter eines Geistlichen genannt Sylede, Frau des Friedrich v. Gogreve, welche mit ihren Kindern als Wachszinsige namhaft gemacht wird (Rep. d. Urk. des Marienst. auf dem Berge Nr. 47.).

Zwei Brüder Heinrich und Johann, welche Knappen waren, kommen in einer Urkunde vom 14. April 1344 vor (Culemann Denkm. II. 635., Lamey Cod. dipl. p. 114.). Heinrich scheint bald nachher mit Tode abgegangen zu sein, denn im Jahre 1349 stellt dessen Wittwe Vredeke mit ihrem Sohne Heinrich eine Urkunde aus (Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 236.)

Der oben bereits gedachte Priester Otto Gogreve, welcher zugleich Benefiziat in der Kirche zu Herford war, schenkte im Jahre 1352 zu dem, von seinen Eltern gestifteten, Altar sein Haus nebst Hof (Das. III. Nr. 1500.). Derselbe ist zu unterscheiden von dem Knappen Otto Gogreve, welcher im J. 1364 eine Urkunde über den Zehenten zu Ritter-Ufeln vor Herford, den er von Bernhard v. Holzhausen zu Lehen getragen hatte, ausstellt (Kindl. H. S. Cod. in Fol. Nr. VI. 110. sub Nr. 8.).

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Ein Knappe Hermann kommt 1364 vor (Rep. d. Urk. des Collegiatst. an der Marienkirche zu Bielefeld Nr. 105), und ist wohl eine und dieselbe Person mit demjenigen Hermann, der 1380 erscheint (Rep d. Urk. d. Abtei I. Nr. 332) und als Zeuge 1382 (Das. I. Nr. 345., doch gehört die Urkunde wohl in das Jahr 1368), sowie als Aussteller einer Urkunde, worin er die von seinen Eltern gemachte Stiftung eines Altars in der Münsterkirche zu Herford bestätigt, im Jahre 1383 (Das. III. Nr. 1519.), ferner als Zeuge 1386 (Das. I. Nr. 358. u. Culemann Denkm. d. Mind. Adels II. 635.), als Aussteller einer Urkunde 1387 (Das. I. Nr. 367.), und 1388 wieder als Zeuge (Das. I. Nr. 368.) in Urkunden genannt steht. Im Jahre 1389 stellt er mit seiner Frau Margarethe eine im Originale noch vorhandene Urkunde aus. Ein anderer Hermann ist es wohl, welcher im Jahre 1390 für sich und seine Frau Jute (Jutta) in Herford eine Memorie stiftete (Das. I. Nr. 371.). Im Jahre 1397 finden wir ihn noch als Aussteller einer Urkunde (Das. I. Nr. 389.), auch 1395 und 1399 kommt er vor (Das. I. Nr. 388. u. Culemann Denkm. II. 636.). Er ist es wohl, der als Hermann v. Gogreve, Sohn des Ritters Johann im Jahre 1404 eine Urkunde ausstellt (Rep. d. Urk. des Damenst. Schildesche Nr. 125.), und in einer andern Urkunde vom Jahre 1406 unter den Zeugen namhaft gemacht ist (Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 431.).

Der Knappe Sweder, den wir bereits beim Jahre 1347 haben kennen lernen, erscheint 1365 als Aussteller einer Urkunde (Das. III. Nr. 1731.), kommt auch 1367 (Das. I. Nr. 290a.) und 1369 vor (Das. I. Nr. 272b.), und stellt eine andere Urkunde in demselben Jahre aus (Rep. d. Urk. des Marienst. auf dem Berge Nr. 62.). Er wird gemeint sein, wenn in einem mindenschen Lehnsregister aus der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts die Worte vorkommen: Swedere gogreuen twe buwhaftighe hus to

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

heylen (Hoyle?) vnde ene molen dar sulues vnde dre koten.

Ein Gerburg Gogreve wird in einer ungedruckten herfordischen Urkunde vom Jahre 1386 (Rep. d. Urk. der Abtei III. Nr. 1520.), ein Reiner in einer andern vom Jahre 1389 (Das. III. Nr. 1521.), und die Brüder Heynemann und Hildebrand in einer vom Jahre 1393 (Culemann Denkm. II. 636.) aufgeführt.

Die Brüder Albert, Heinrich und Godert v. Gogreve, welche Knappen waren, stellen im Jahre 1420 eine Urkunde aus (Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 467.); der zuerstgenannte wird in Urkunden aus den Jahren 1424 (Das. I. Nr. 496.) und 1430 (Culemann Mind. Gesch. III. 22.) als Alhard angeführt, und unter diesem Namen stellt er im Jahre 1424 mit seinen Brüdern Heinrich und Godert eine Urkunde aus (Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 497.). Vielleicht ist Alhard derjenige Knappe Alherd Gogreve, welcher im Jahre 1426 mit seiner Frau Alheyt (Adelheid) und seinen Söhnen Hermann und Rabode eine Urkunde ausstellt, die sich im Original im Archive des Stifts Quernheim (Nr. 42. des Repertors) befindet, und Heinrich mit demjenigen identisch, welcher 1421, zusammen mit seinem Bruder Johann, beide als Burgmänner zur Hunteburg, als Aussteller einer Urkunde erscheint, auch 1425 (Geschichte der Stadt Osnabrück II. 184); und 1430 (Rep. d. Urk. des Stifts Levern Nr. 197.) vorkommt, noch 1459 am Leben war (Das. Nr. 214.) und von dem es in einem mindenschen Lehnsregister beim Schlusse des vierzehnten Jahrhunderts heißt: Hern hinrike dem Gogreuen den tegheden to osterscheid, den tegheden to babbenhusen, den tegheden to edelsen vnde den tegheden to bekesen.

Als Albert, Heinrich und Godert stellen die drei Brüder im Jahre 1428 eine Urkunde aus (Rep. d. Urk. der

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Abtei I. Nr. 513.), als Alhard, Heinrich und Godert eine andere vom Jahre 1429 (Das. I. Nr. 519.), und der Knappe Johann v. Gogreve nennt in einer, in demselben Jahre ausgestellten, Urkunde die obigen drei, Albert, Heinrich und Godert, seine Brüder (Das. I. Nr. 525.). Allein kommt der Knappe Goderd unter den Zeugen in einer Urkunde vom Jahre 1439 vor (Das. I. Nr. 573.) und stellt im Jahre 1445 drei Urkunden aus (Das. I. Nr. 607., 608. und 614.).

Hermann Gogreve, ohne Zweifel ein Sohn Alberts (Alhards) und der Adelheid, widmete sich dem geistlichen Stande. Er erscheint anfänglich als mindenscher Domkapitular und Kantor in Urkunden aus den Jahren 1436 (Culemann Verzeichniß derer Mindenschen Dom-Pröbste, Dechanten rc. S. 89.), 1438 (Urk. vom 6. Febr. in Culemann's Denkm. II. 637. und dessen Cod. dipl. Mind. [Hdschr. in Folio, im Archive zu Hannover] Tom. I.), 1441 (Rep. d. Urk. des Marienst. zu Quernheim Nr. 58a.), 1443 (Culemann Verz. d. Mind. Dom-Pröbste rc. S. 89.), 1445 (Das. S. 92., Würdtwein Subs. dipl. X. 264., Rep. d. Urk. des Domkapitels zu Minden Nr. 125.), 1450 (Würdtw. X. 267.), 1452 (Rep. d. Urk. des Domkapitels zu Minden Nr. 131.), 1458 (Culemann Verz. S. 89.), 1459 (ungedr. Urk. des Mind. Morizklosters), 1465 (desgl.) und 1466 (dess. Denkm. II. 637.). Darauf wurde er Domküster, und als solcher kommt er 1471 (ungedr. Urk. des mind. Morizklosters) u. 1474 vor (Rep. der Urk. des Stifts Levern Nr. 232.). Einem Mindenschen Todtenbuche zufolge soll er anfänglich Schatzmeister gewesen, und am 9. Juli 1481 mit Tode abgegangen sein [6]). Sein Bruder hieß Ra-

[6]) Hermann's Vorgänger als Domkantor war vermuthlich Jordan Grote, welcher am 2. Oktbr. 143.., einem Todtenbuche

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

bodo und wird 1438 angeführt (Culemann Denkm. II. 637.). In einer ungedruckten Urkunde des Knappen Hardeke v. Lerbeck vom Jahre 1445 (im Besitze des lippeschaumburgischen Geheimen-Raths Herrn Baron von der Reck zu Obernfelde) steht sein Name unter den Zeugen, und eine ungedruckte Urkunde des mindenschen Stadtarchivs vom Jahre 1450 (Nr. 178. des Repertors) ist von den Knappen Heinrich und Rabodo, Vettern v. Gogreve ausgestellt. Vielleicht sind die ersteren beiden gemeint, wenn Brüder v. Gogreve, die in einer levernschen Urkunde vom Jahre 1466 (Nr. 224. des Repertors) vorkommen, deren Vornamen jedoch wegen des beschädigten Originals nicht mehr zu lesen sind, da nach einer Notiz von Culemann (Denkm. II. 637.) Hermann und Rabodo in diesem Jahre in einer Urkunde des Stifts Levern angeführt sein sollen. Rabodo's Tod erfolgte vor dem Jahre 1499, da damals sein Sohn Hermann nebst dessen Frau Irmgard dem Richard v. Westorp einen Hof in Lübbecke verkaufen (Orig. im Besitze des Hrn. v. d. Reck zu Obernfelde). Dieser Hermann ist vermuthlich der Knappe Hermann Gogrewe, der in einer ungedruckten Urkunde des städtischen Archivs zu Minden vom Jahre 1516 (Nr. 280. des Repertors) und auch 1520 (Culemann Denkm. II. 637. vgl. dessen Mind. Gesch. IV. 15.).

Im Mindenschen und Osnabrückischen kommen einzelne Glieder einer Familie Gogreve in Urkunden vor, von

---

zufolge, starb, oder Hardeke (Hartwig) Groperdorf, welcher 1435 als solcher vorkommt (Würdtw. X. 115.), jedoch schon 1437 Domprobst war, und diese Stelle noch 1477 bekleidete. Hermann's Nachfolger war wahrscheinlich Lambert von dem Sloen genannt Tribbe, doch habe ich diesen nur von 1474—1481 als Domkantor angetroffen, worauf er Domküster wurde, und als solcher 1482 erscheint, aber 1483 wird Johann v. Büschen angetroffen.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

denen ich nicht weiß, ob sie nicht etwa zu der herfordischen dieses Namens zu rechnen sein möchten oder etwa von derselben abstammen. Einige derselben mögen hier angeführt werden.

Albert Gogreve (Gograuius) erscheint als Zeuge in einer Urkunde des mindenschen Bischofs Heinrich II. vom Jahre 1209 (Culemann Denkm. II. 632., (Kindlinger Hdschr. Samml. CLXXXIX. 47., Würdtw. Subs. dipl. VI. 369.), dann in einer ungedruckten des Stifts Obernkirchen vom Jahre 1223, und in einer Urkunde des mindenschen Bischofs Wedekind I. vom Jahre 1257 (Würdtw. VI. 442.). Er war Ritter.

Wessel (Wescelus Gograuius) erscheint in osnabrückischen Urkunden aus den Jahren 1215 (Möser Osnabr. Gesch. III. 241.), 1222 (Das. 258.), 1223 (Das. 261. 264.), 1225 (Das. 267.) und 1218 (Kindlinger Hdschr. Samml. XI. 105.).

Metfried ist Zeuge in einer Urkunde des mindenschen Bischofs Konrad I. vom Jahre 1231 (Kindlinger Münst. Beitr. III. Abth. I. S. 170.).

Engelbert war Ritter und kommt zuerst in einer ungedruckten Urkunde des mindenschen Bischofs Konrad I. für das Stift Levern vom Jahre 1232 (Nr. 30. des Repertors) und dann in einer andern des Bischofs Wedekind I. vom Jahre 1257 unter den Zeugen vor (Würdtw. VI. 442.).

Gerhard, welcher Ritter war, steht unter den Zeugen in einer osnabrückischen Urkunde vom Jahre 1242 aufgeführt (Möser Osnabr. Gesch. III. 342., Geschichte der Stadt Osnabr. I. 138.).

Hermann kommt in osnabrückischen Urkunden aus den Jahren 1243 (Geschichte d. St. Osnabr. I. 143., Möser III. 345. 348.), 1248 (Möser III. 379., Sandhoff Res gestae Antist. Osnabr. II. p. CXII.) und 1257 (Sandhoff II. p. CXXXII.). Er hatte mit seiner Frau eine Tochter.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Johann und Reinhard Gograv und Rother (Rotherus) Gograv werden in einer Urkunde des St. Marienstifts zu Minden vom Jahre 1261 unter den Zeugen mit Namen angeführt (Nr. 6. des Repertors, v. Ledebur diplom. Geschichte von Vlotho S. 129.). Reinhard, der auch 1266 vorkommt (Culemann Denkm. II. 632.), ist vielleicht identisch mit dem gleichnamigen Ritter, der 1316 Burgmann in Vlotho war (Das. 633.).

Wenn in einer, am 13. Jun. 1264 vom mindenschen Bischof Cono ausgestellten, Urkunde ein Richardus Gograuius dictus parvus vorkommt (v. Spilcker Beitr. I. 318.), so wird dieser wohl nur ein Vorsteher des Gohgerichts gewesen sein, da ein solches in Wintersheim (Würdtw. Subs. dipl. nova XI. 113.) und ein anderes in Frille (Das. Subs. dipl. X. 385.) war, wonach er sich Gohgraf nannte. In einer ungedruckten Urkunde des Damenstifts Obernkirchen vom Jahre 1257 wird ein Ritter Richard Gogreve angeführt. Sollte er nicht zur Familie v. Pepinghausen gehört haben? Um jene Zeit wenigstens lebte ein Ritter Richardus dictus Paruus, der in anderen Urkunden Richardus paruus de Pepinghusen genannt wird.

Ein Ritter Heinrich kommt in osnabrückischen Urkunden aus den Jahren 1278, 1281 und 1293 vor (Sandhoff II. p. CLXIX., CLXXIII. u. CXCIII.).

Godeke lebte 1281 im Paderbornschen (Kindlinger Münster. Beitr. III. Urk. S. 231.).

Johann erscheint als Knappe in einer Urkunde vom 6. März (sabbato Laetare) 1277 unter den Zeugen (Culemann Denkm. II. 632.), und kommt dann als Ritter in levernschen Urkunden aus den Jahren 1283 vom mindenschen Bischof Volquin ausgestellt (Das. II. 632. und Nr. 90. des Repertors), 1310, vom Bischof Gottfried ausgestellt (Nr. 124. des Repert.), 1326 vom Bischof Ludwig (Das.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Nr. 130.) und 1330 von demselben Bischof (Das. Nr. 133. und gedruckt in v. Ledebur's Allg. Archiv Bd. I. Hft. 1. S. 70.). Derselbe wird gemeint sein, wenn in der sehr unleserlich geschriebenen deutschen Uebersetzung eines handschriftlichen lateinischen Lehnsregisters der mindenschen Kirche bei der am 10. Jan. 1351 stattgehabten Belehnung Seitens des mindenschen Bischofs Gerhard I. bemerkt steht: Item Johan gogreue 1 hüs vnd 1 hütten in haelden (Haldem) in stemeshorne (Stemmeshorn bei Lemförde) vnd 1 hoff in arnecampe (Arrenkamp) 1 hüs mit einer hüten in westorpe (Westrup) iij hüse vnd vij hüten 1 hüs in molenhop vnd in merle (Marle beim Dümmersee) 1 hüs vnd 1 hütten lengüder. In weden (Wehdem) ein tegelhüs vnd 11 hütten. Am Rande findet sich, von einer Hand des 17. Jahrhunderts geschrieben, die Bemerkung: Dei gogreuen To Luebbeke. Vermuthlich wird auch von diesem Johann die Rede sein, wenn in dem lateinischen Lehnsregister unterm 4 Febr. 1320 sich die Worte finden: Item dominus episcopus contulit duabus filiabus usufructum domini iohannis militis dicti gograuen 1 domum in haldum. 1 in stemmeshorne. ij in arnecampe in westorpe iiij domos istis etiam intersunt case. — Seines Bruders Arnold gedenkt eine levernsche Urkunde vom Jahre 1330 (Nr. 133 des Repert.; v. Ledebur Allg. Archiv Bd. I. Hft. 1. S. 70.). Vom letztern stehen in der deutschen Uebersetzung des angezogenen Lehnsregisters die Worte: Item 1 hüsfrowe alroldj (statt arnoldi) gogreuen hefft de brückinge vnd frücht 1 hüs in stemeshoren.

Mechtfried war Ritter und erscheint in zwei ungedruckten levernschen Urkunden aus den Jahren 1309 und 1310, von denen die erstere für das Kloster in Burlage, die andere vom mindenschen Bischof Gottfried für Levern ausgestellt ist (Nr. 120. und 124. des Repert.), und als

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Megtfridus Gogravius mit seinem Bruder Giselbert, welcher Knappe war, in einer Urkunde des mindenschen Bischofs Ludwig vom Jahre 1330 (Das. Nr. 133., v. Ledebur Allg. Archiv Bd. I. Hft. 1. S. 70.). Von dem erstern heißt es in einem lateinischen Lehnsbuche der mindenschen Kirche aus dem Anfange des vierzehnten Jahrhunderts: MErfridus gograuius duas domos in arnecampe. vnam domum in haleden vnam domum in stemmeshorne. decimam supra curiam et supra duas domos in arnecampe, und in einem Lehnsprotokolle vom 15. Jun. 1310: Metfridus gograuius miles. M. cum filiis suis habent in bedingdorpe decimam in arnecampe de curia et duobus mansis decimam in westorpe. III mansos cum totidem casis. Item. M. in arnecampe. II domos. in halede II domos. in stemmeshorne dimidiam domum. Der Bruder ist wohl gemeint, wenn ebendaselbst sich die Worte findeu: Giso gograuius. M. in stemmeshorne I domum. et I casam. in lynne similiter, und in der deutschen Uebersetzung, etwa um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts: Item ein hüsfrowe gisecken gogreuen is belent vnd hefft de frücht vnd brückinge in dem drüden parte in I hüse to lüne den derden parte in enem hüse in stemeshoren.

Vielleicht ist Heinrich, der Sohn des Ritters Reinhard gemeint, wenn in einem fragmentarischen Lehnsregister des Stifts Minden, aus dem Anfange des vierzehnten Jahrhunderts vorkommt: filius domini Reinhardi gograuij decimam in scheet (wohl bei Westscheid unweit Quernheim). Ein Knappe Heinrich genannt Gogreve erscheint in einer ungedruckten levernschen, für das ehemalige Kloster in Burlage ausgestellten, Urkunde vom Jahre 1309 (Rep. d. Urk. des Stifts Levern Nr. 124.).

Um dieselbe Zeit lebte auch ein Eustaz Gogreve, von

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

dem es in dem gedachten fragmentarischen Lehnsregister heißt: Justacius gogreue curtem in vdinghemolen domum in westereyseberghe dictam ouerhof aream pepermolen et aream Reimberti naghel, und in einem andern Lehnsregister aus der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts: Justacius grogreue curtim in vdinghemolen. Er wird derselbe sein, der vom osnabrückischen Hochstifte Güter zu Lehn trug, denn es heißt in einem osnabr. Lehnsregister aus der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts: Justatius de gogreue infeutus (infeudatus) est cum domo gerhardi to zeneklendedi velthake (diese Namen scheinen falsch gelesen zu sein) in parrochia Westercappelen (Lodtmann Acta Osnabr. I. 191.).

Ein Ritter Bernhard Gograv kommt in einer ungedruckten levernschen Urkunde aus dem Jahre 1340 vor (Nr. 148 des Repert.). Eine Alheid Ghogreve erscheint in einer ungedruckten Urkunde des Marienstifts zu Quernheim vom Jahre 1373, als Kammersche jenes Stifts (Nr. 17. des Repert.). Verschieden von ihr ist, wenn nicht etwa im Originale die Jahrszahl 1473 statt 1373 steht, diejenige Adelheid (Aleke), welche daselbst dasselbe Amt bekleidete, indessen zuerst 1453 (Nr. 68. des Repert. und fol. 128b. eines Kopiars), und ferner 1457 (Kopiar fol. 27a. u. 112b.) und 1475 (Das. fol. 113a. u. Nr. 71a. des Repert.) namhaft gemacht wird. Darauf wurde sie Aebtissin, und erscheint als solche 1478 (zufolge einer handschriftlichen, aber wahrscheinlich irrthümlichen, Bemerkung Culemanns) und 1487 (Kopiar f. 17a.). Ihre Vorgängerin war vermuthlich die im Jahre 1483, nach dem Hinscheiden der Adelheid v. Oynhausen (1463—1480), erwählte Hylle v. Blechten, ihre Nachfolgerin dagegen Agnes v. Gledingen, die ich von 1494—1531 angetroffen habe.

Ein Knappe Gerlach Gogreve erscheint in einer min-

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

denschen Urkunde vom Jahre 1472 (Rep. d. Urk. des Moriz-klosters Nr. 121.), ein Knappe Giseke Gogreve aber in einer andern vom Jahre 1487 (Das. Nr. 131.).

Jutta Gogreve war Kammersche im Kloster Quernheim, und wird als solche 1478 (nach der obengedachten Bemerkung von Culemann), 1484 (Kopiar f. 33b.) und 1494 (Nr. 75. des Repert.) aufgeführt.

Johann Gogreve, Kanonich der Kollegiatkirche St. Johann in Minden, starb im Jahre 1556 (Culemann Verzeichniß der Mindenschen Geistlichkeit, Mspt. in Folio auf Papier im Königl. Archive zu Hannover). Er ist zu unterscheiden von dem Kanonich der Kollegiatkirche St. Martin in Minden welcher ebenso hieß, 1516 als mindenscher Offizial (Das.), 1530 (Das.) und 1567 aber als Kanonich genannt wird (Culemann Denkm. des Mind. Adels II. 638., dessen Mind. Gesch. V. 49.).

Severin Gogreve war 1530 Kanonich an der eben angeführten Martinikirche (Culemann's Verz. der Mind. Geistlichkeit), 1536 auch Schatzmeister (Dess. Mind. Gesch. IV. 83. 95.).

Georg Gogreve war 1572 Dechant des Martinistifts (Culemann Landesvertr. S. 79., dessen Denkm. d. Mind. Adels II. 638.), und segnete das Zeitliche, einer ungedruckten Urkunde zufolge, vor dem 23. Jul. 1578.

Agnes Katharine Sophie v. Gogreve vom Hause Sidlinghausen, Erbtochter von Hudenbeck, verheirathete sich um die Mitte des 17. Jahrhunderts mit Jobst Kasper v. Schele (v. Schele Geschichte der Familie von Schele zu Schelenburg II. 70.). Culemann (Denkm. d. Mind. Adels II. 291.) nennt sie Anna Sophie v. Gogreve, deren Eltern Christoph Volrad v. Gogreve und Margarethe Anna v. Rolinckhausen genannt Korte von Huenbeck, deren Großeltern aber Jobst Dietrich von Gogreve von Settlinghausen und Margarethe v. Berinckhausen.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Simon Gogreue, beider Rechte Doktor, erscheint in einer ungedruckten Urkunde des mindenschen Stadtarchivs vom Jahre 1639 (Nr. 747. des Repert.).

Nach Münster gehören wohl Eilard Gogreve, dessen eine Urkunde vom Jahre 1201 (Kindlingersche Handschr. Samml. XI. 132.), und ein Ritter Heinrich genannt Gogreve, dessen eine andere vom Jahre 1324 (Das. 119.), gedenken.

Lutgard, die Frau Alberts, Sohnes des Gogreven zu Tetmele (Detmold), wird in einer ungedruckten paderbornschen Urkunde vom Jahre 1254 angeführt (Repert. d. Urk. der Abtei u. des Kapit. zu Herford I. Nr. 41.).

X. Lübber.

Eines Hofes, das Vorewerch genannt, in Libbere gedenkt bereits eine ungedruckte herfordische Urkunde vom Jahre 1212 (Rep. d. Urk. des Stifts auf dem Berge Nr. 1.). Der Hof Libber stand auf dem Platze, worauf später die Neustadt erbaut wurde; er war ein Lehn des Grafen von Sternberg und relevirte von Köln; vgl. den Auflassungsbrif Heinrichs, Grafen v. Sternberg, vom Jahre 1281 in Betreff der Advokatie in Herford bei Grupen Origg. Pyrmont et Swalenberg p. 134. — Im Jahre 1282 übertrug der Graf v. Sternberg dem Florenz v. Quernheim als Lehn der Vogtei des Hofes Lübber mit allem Zubehör, zufolge einer, in einem handschriftlichen Urkunden-Repertor des ehemaligen v. Fürstenbergischen Archivs (auf Papier, in Folio, aus dem 18. Jahrh.), angeführten Urkunde. Sollte hierunter nicht etwa eine Verwechselung mit des Grafen Hoyers von Sternberg Belehnung mit dem Hofe Oldenhervorde an den Ritter Johann v. Oldenhervorde, vom Jahre 1282, deren ich weiter unten erwähnen werde, obwalten? Der Vater des ebengenannten Florenz hieß übrigens Johann (Johan-

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

nes dictus de Quernheim), und beide zusammen erscheinen in einer Urkunde vom Jahre 1270 (Storch Chronica, 6te Aufl. S. 27.).

Im Jahre 1319 überläßt Balduin v. Quernheim seinem Knappen Wilhelm, vorbehaltlich des Rückkaufrechts, für 20 Mark unum mansum in Libbere (Repert. des v. Fürstenberg. Arch. p. 1. Nr. 7.). Eben diesen Balduin finden wir 1320 im Besitze des Amtes (officium) Libbere, wie dies (nach Storch's Mspt. S. 41. und dessen Chronica S. 42.) aus einer Originalurkunde hervorgeht; so auch 1329 (Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 164.). Es war dies wohl das Schultenamt, dessen auch eine Urkunde vom Jahre 1358 gedenkt (Das. I. Nr. 262. u. v. Spilcker Beitr. II. 307. Anm. a.). — Im Jahre 1329 verglichen sich die Aebtissin von Herford und Goswin von Quernheim wegen des zum Amte Lübber gehörenden Gehölzes, Sunder genannt, wegen der Fischerei auf der Werre und wegen des Heergewede und Gerade (Rep. des v. Fürstenberg. Arch. p. 1. Nr. 11. u. p. 88. Lit. B. Nr. 1.). Nach dem Rechtsbuche der Stadt Herford aus dem vierzehnten Jahrhundert trugen die v. Quernheim den Hof zu Lübber von der Aebtissin zu Lehn (Dr. Wigand's Arch Bd. II. Hft. 1. S. 48.). Hier mögen noch einige Urkunden angezeigt werden, worin des Amtes Lübber, als den Herren v. Quernheim gehörig, Erwähnung geschieht. Sie sind sämmtlich in dem gedachten handschriftlichen Repertorium der Urkunden des ehemaligen v. Fürstenbergischen Archivs verzeichnet, nämlich 1354 (p. 3. Lit. B. Nr. 10.), 1359 (p. 359. Lit. A. Nr. 6), 1374 (p. 6. Lit. D. Nr. 7.), 1375 (Das. Nr. 8.), 1377 (Das. Nr. 12.), 1378 (Das. Nr. 15.) und 1385 (p. 7. Lit. E. Nr. 7. u. p. 359. Lit. A. Nr. 5.). Durch Ernestine v. Quernheim, welche im Anfange des funfzehnten Jahrhunderts an Wilhelm v. Westphalen verheirathet gewesen ist, scheint dieses Lehn (denn in Herford waren Kun-

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

kellehne üblich) an die Familie v. Westphalen übergegangen zu sein, denn wir finden diese letztere im Besitze des Hofes und Amtes Lübber in den Jahren 1438 (p. 10. Lit. G. Nr. 10.), 1440 (Das. Nr. 16., 17. u. p. 54. Lit. A. Nr. 1.), 1446 (p. 11. Nr. 12.), 1459 (p. 13. Lit. I. Nr. 13. u. 14.), 1465 (p. 14. Lit. I. Nr. 23½. u. p. 54. Lit. A. Nr. 2.), 1469 (p. 15. Lit. K. Nr. 1., 2. u. 3.), 1470 Das. Nr 4. u. p. 360. Lit. A. Nr. 20.), 1491 (p. 17. Lit. L. Nr. 7.), 1502 (p. 18. Lit. M. Nr. 6.) und 1526 (p. 362. Lit. A. Nr. 47.).

Nach diesem Hofe nannte sich eine Familie de Libbere. Aus derselben sind mir folgende Glieder bekannt geworden:

Johann steht angeführt in einer ungedruckten marienfeldschen Urkunde des paderbornschen Bischofs Bernhard vom Jahre 1231 unter den Zeugen. Er war herfordischer Rathmann, und wird auch 1265 namhaft gemacht (Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 48.).

Gerhard war anfänglich herfordischer Bürger und erscheint als solcher unter den Zeugen in einer ungedruckten herfordischen Urkunde vom Jahre 1281 (Rep. d. Urk. des Stifts auf dem Berge Nr. 13 (; in einer marienfelder, von den Ministerialen, Schöffen und Rathmännern der Stadt Herford, am 17. März (Feria secuuda post Dominicam Oculi) 1281 ausgestellten, Urkunde, in einer ungedruckten herfordischen vom Jahre 1285 (Rep. d. Urk. der Komthurei des Johanniter-Ordens in Herford Nr. 5.), und in einer andern vom Jahre 1287 (Rep. d. Urk. des Kapit. von St. Johann u. St. Dionys Nr. 25.). Darauf wurde er Bürgermeister, und unter Zeugen steht sein Name als solcher in einer, von den Schöffen und Rathmännern von Herford, am 28. Mai (feria sexta post Trinitatis) 1288 ausgestellten, abschriftlich in einem marienfelder Kopiar enthaltenen Urkunde verzeichnet. Im Jahre 1290 wird er bald als Bürger (bur-

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

gensis), bald als Bürgermeister (Consul u. Magister Consulum) namhaft gemacht. Zwei ungedruckte herfordische Urkunden aus diesem Jahre (Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 62. u. 64.), eine ungedruckte des Damenstifts Schildesche (Nr. 27. des Repert.) und eine marienfelder, welche am 14. April (in die bt. mart. Tiburcii et Valeriani) 1290 abgefaßt worden ist, gedenken seiner. Zuletzt geschieht seiner in einer marienfelder, am 31. Jan. (in vigilia beate Brigide virginis) 1298 von den Schöffen und Rathmännern der Altstadt Herford ausgestellten, Urkunde unter den Zeugen Erwähnung. Er wird übrigens wohl schon 1279 vorkommen (vgl. oben unter Radewig), und muß bald nach 1298 gestorben sein. In einem herfordischen Todtenbuche soll gestanden haben: Gerhardus de libbere quondam proconsul ob. Kal. Maj. (vgl. Storch's Mspt. und Deduction. S. 22.).

Wir treffen ferner einen Ludolf unter den Zeugen als herfordischen Rathmann in einer ungedruckten herfordischen Urkunde vom 5. Jan. 1302 (Rep. d. Urk. des Seniorats Nr. 3.) und in einer andern vom Jahre 1303 (Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 89.), und einen herfordischen Bürgermeister Johann in einer Urkunde vom Jahre 1317, ebenfalls unter den aufgeführten Zeugen, an (Das. I. Nr. 121.). Bald nachher scheint dies Geschlecht erloschen zu sein.

In einem Verzeichnisse der Einkünfte der Abtei Herford aus der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts (1355) findet sich das Nachstehende.

Ampt to Libber.

De Hoff

Sulde Jarlix doen X molt vnd VI. scepel Roggen̄

Item einen beren dar vor VI sc. Roggen̄.

To dem bouw Ampte — I molt Roggen.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Item vp s. Lucien dach (13. Dezbr.) XXX Rockones (Rauchhühner?). dar vor — VIII sc. Roggenñ.

Vnd is yn einer summen — XIII molt IIII sc. roggen al spikermate.

Item I berch [7]) dar vor — XVI molt vnd VIII sc. hauern.

Item den Sluter — I molt moltes. dar vor XIII. sc. Hauern ut supra.

Am goden donnerdage [8]) — V sc. moltes. dar vor VI½ sc. hauerñ all spikermate.

Item to dem Bouw Ampte — XV sc. hauerñ.

Vnd is in eyner summen — XIX molt VI½ sc. hauerñ. all spikermate.

Item — III speckswyn. II lentelyn swyn. I speneverkenñ. Item III emmer honiges.

Item II ß. III den. to wyngelde.

Item dem Bouwmeister V½ den.

Item — X molder Kese. vnd — X Kese.

Item — X schuttel butterñ.

Am goden donnerdage vor de armen — I sc. erveten. X stige eyger. XXX witte brode. X grote brode, eyn Kipe vissche, jn den vastauende [9]). II hennen. X eiger. vnd II stige. I clein schapeken. III honer. to pinxten I goess. II honer to Michaelis.

Item den Edlenn Junferñ ohr rechticheit. vn den Ampt Junfern ohr rechticheit.

---

[7]) Eynn Berch sall hebbenñ — XX voder garven.

[8]) Der Donnerstag vor Ostern, der grüne Donnerstag.

[9]) Fastnacht, dominica Inuocavit.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Item den Bischop van Paderborn [10]) — I molt Roggen vnd II molt hauerñ Hervorder mate.

Item eynn Abtiss van Heruorde vnd de kercke heft Recht yn den Ampt Holt vnd der drifte.

Item itlick Houener des Amptz sal geuen alle Jair — IIII voder holtes.

Wellersinctorpe III sc. Roggenn III somer [11]) hauerñ I swynn I schaep.

Wellersinctorpe III sc. roggen. XXVIII½ sc. hauern I swynn I schaep.

Wellersinctorpe III sc. Roggenn III somer hauerñ I swynn I schaep.

Walberge III sc. Roggeñ IIII½ somer hauern I swynn I schaep.

Walberge gift als vurscreven.

Walberge III sc. roggen XXII sc. hauerñ I swynn I schaep.

Walberge III sc. roggenn X sc. hauereñ I swynn.

Widerdissen III sc. Roggenñ IIII½ somer hauerñ I swynn I schaep.

Eninctorpe V sc. Roggen IIII½ somer hauerñ I swynn I schaep.

Eninctorpe gifft als vursc.

Enynctorpe gifft als vursc.

Enynctorpe III sc. Roggen XXIIII sc. hauerñ I swynn I schaep.

Enynctorpe III sc. Roggenn XVIII sc. hauerñ I swynn I schaep.

Enynctorpe III sc. Roggen. XX sc. hauerñ I swyn I schaep.

---

[10]) Als Diözesanherrn.

[11]) X sc. Hauerñ ofte — I somer dat gelickenn viel ist.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Enynctorpe gifft als vursc.

Libbere III sc. Roggenñ XVIII sc. hauerñ I swynn I schaep.

Libbere III sc. Roggenn. XVIII sc. hauerñ I swynn I schaep.

Libbere III sc. Roggenn XXII sc. hauerñ III emmer honiges I swynn I schaep.

Libbere V sc. Roggenn IIII½ somer hauerñ I swynn I schaep.

Libbere III sc. Roggenn XXVIII sc. hauerñ I swynn I schaep.

Solte XVI sc. hauerñ I swynn I schaep.

Solte gift als vursc.

Solte gift als vursc.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 5, 1842 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org